

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk.,
sonst 1 Mk. 20 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugs-
stellen 1 Mk. 30 Pf.; durch den Postboten ins Haus 1 Mk. 50 Pf.; Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
essentliche landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die
weiteren 10 Pf., unterhalb 10 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf.
Stimmen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachsendung weiterer Originalberichte wird mit Dank angenommen.
Für unregelmäßige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 303.

Sonnabend den 29. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Ein verkehrter Rat für die Wahlen.

In einer Zuschrift an ein Hamburger Blatt hat der bisherige Abgeordnete für Würsch, Herr Dr. Semler, den Vorschlag gemacht, die bürgerlichen Parteien möchten sich in Hamburg bei den bevorstehenden Reichstagswahlen der Stimmabgabe enthalten. Der Kampf gegen die sozialdemokratische Partei sei dort ja doch schließlich auskristallisiert, man solle deshalb nicht Kräfte und Geld zwecklos vergeuden. Nicht verkehrter als dieser Rat! Das Fremdenblatt, an welches die Zuschrift gerichtet ist, verweist ihn mit Recht mit der Motivierung, daß in einem solchen allgemeinen Nichtwählen der bürgerliche Protest gegen die sozialdemokratischen Kandidaturen nicht genügend zum Ausdruck kommen könne. Darüber hinaus ist aber sicherlich noch zu bedenken, wie anstößig ein solches Beispiel wirken könnte. Wohl verstanden: Aufstehend nur auf die bürgerlichen Parteien in anderen Wahlkreisen, nicht etwa auch auf die Sozialdemokratie. Diese würde es niemals einfallen, da, wo sie auch nur einigermaßen Anhänger zusammenbringen können, auf die Beteiligung an der Wahl zu verzichten, denn ihre Stärke liegt gerade in der „Acht“, und in dem Verhältnis ihres Stimmengewinns zu demjenigen der bürgerlichen Parteien, wie es sich in Summa für das ganze Reich gestaltet. Abgesehen von den „Fehlern der Gegner“, die der Regierungen selbstverständlich einbezogen, hat ja zum Nachteil der Sozialdemokratie nichts mehr gegolten, als das Wahl zu Wahl — mit allgemeiner Unterbrechung in 1881 — sich steigende Answahlen ihrer Wählerzahl. Fangen die bürgerlichen Parteien erst an, irgendwo die Wähler ins Korn zu werfen, nicht mehr mitzuwählen, so kann das Stimmbewußtsein der Sozialdemokratie nur noch erdöben.

Und nun das finanzielle Moment: Herr Dr. Semler will das Geld, das die bürgerlichen Parteien in Hamburg im Falle der Stimmabhaltung ersparen, für die Agitation in Nachbarorten fruchtbar gemacht wissen. Ja, so flug werden am Ende die Hamburger Sozialdemokraten auch sein. Wenn von den bürgerlichen Parteien die Baroke ausgegeben wird: Nicht wählen! so werden doch auch für die Sozialdemokraten in Hamburg Kräfte frei und Geld erspart für Zwecke in den Nachbarorten! Und Herrn Dr. Semlers etwas so subtil ausgelegte Methode fielt dann vielleicht gar noch zum Schaden dieser Nachbarorte aus. Also weg mit diesem Vorschlag!

Seinem Vorschlage schickt der genannte national-liberale Abgeordnete die Bemerkung voran: „Er komme gerade von Berlin, wo die Vorstände der konservativen, nationalliberalen und freiwirtschaftlichen Parteien in eifriger Arbeit begriffen seien, unter Beifügung der politischen Gegenstände den Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie möglichst durchzuführen.“ Inwieweit diese Auffassung von der Beifügung der politischen Gegenstände richtig sein sollte, könnte man dies nur befragen. Die Liberalen haben allen Anlaß, die Gegenstände, die zwischen ihnen und den Konservativen liegen, sich stets gegenwärtig zu halten. Von dieser Pflicht werden sie auch nicht dadurch erlöst, daß sie in Berlin den Kampf in der Hauptsache nur nach der anderen Front auszuweiden haben. Glauib Herr Dr. Semler allen Ernstes etwa, daß die Konservativen das, was sie von den erstnennenden Liberalen scheidet, auch nur auf einen Augenblick vergeffen und bei Seite legen, so irr er. Wenn die Konservativen in der vermuthlich wieder erforderlichen werdenden Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreise sich einschließen, für den freiwirtschaftlichen Bewerber einzutreten, so tun sie es nur, weil sie von zwei Uebeln das kleinere vorziehen. Dank können sie dafür nicht beanspruchen. Auch nicht einmal besondere Anerkennung. Dem Freiheit zu Liebe tun sie nichts. Kräfte sind sie keinen Finger und keinen Fuß.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Im Ministerium am Donnerstag wurde der vom Kriegsministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Aufhebung der Kriegsgesetze vorgelegt. Nach diesem Entwurf sollen alle Vergehen und Verbrechen gegen das gemeine Recht der Zivilgerichtsbarkeit überwiesen werden; die Todesstrafe wird in Friedenszeiten abgelehrt. Durch einen besonderen Erlass werden die Disziplinarvergehen, über die das bei jedem Regiment einzuführende Disziplinargericht zu entscheiden haben wird, einzeln aufgeführt werden. Ferner wurde ein Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung der Strafpagnonien vorgelegt. Diese werden durch Befestigungsabteilungen ersetzt, die bei einzelnen Regimenten, aber ausschließlich in Frankreich, errichtet werden sollen. Ferner sollte sich der Ministerium mit einem vom Justizminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die individuelle Freiheit beschäftigen, welcher auf seiner Seite von Clemenceau im Senat eingebrachten Anfrage beruht. Die drei Vorlagen sollen nach vor Abschluß der Session der Kammer unterbreitet werden. — Die Novelle zum Trennungsgesetz dürfte auch vom französischen Senat genehmigt werden. Der Senat beschloß am Mittwoch mit 183 gegen 50 Stimmen, die Gesetvorlage des Unterrichtsministers Betreffend die Ausbildung der Kulte der — für das Trennungsgesetz eingesetzten Kommission zu überweisen trotz des Widerstandes der Rechte, welche geltend machte, die Kommission für das Trennungsgesetz habe aufgehört zu existieren, und aus diesem Grunde die Einsetzung einer Sonderkommission forderte. — Die französische Militäruniform soll, wie es heißt, durch die Kriegsminister vollständig geändert werden. Die roten Hüfen und die Metallknöpfe sollen verschwinden. Die neue Uniform wird ganz in Grau gehalten sein. Reformprojekte in dem angegebenen Sinne bereits früher erwogen worden. — Zu der Protokollnote des Papstes gegen die Ausweisung des Nuntius aus Frankreich wird es durch eine Note der „Ag. Havas“ für ungerührt erklärt, daß der Minister des Auswärtigen Nichts den Vertretern der Mächte irgendwelche Erklärungen in Erwiderung des Protestes abgegeben habe.

Spanien. Die Anarchisten in Barcelona lassen wieder von sich hören. Auf der Rambla de Flores explodierte am Mittwoch eine Bombe, wodurch eine Person verwundet wurde. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Serbien. Die serbische Anleihevorlage wurde in einer Abänderung der Slupschina am Mittwoch endgültig mit 88 gegen 55 Stimmen angenommen.

Marokko. Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten nicht sehr erfreulich. Frankreich und Spanien haben noch Verstärkungen ihrer Expeditionen nach Tanger geschickt. Nach einer Meldung der „Times“ wollte der marokkanische Kriegsminister Gebbas am Donnerstag mit dem Gros seines Heeres, an Zahl etwa 3000 Mann, nach einem Punkte drei Meilen östlich von Tanger an der Grenze des Gebietes der Ansheras marschieren. Er wird dort den Hauptlingen aus den Dörfern der Umgegend ein Schreiben des Sultans vorlesen, nach welchem Raikuli abgesetzt ist, und wird die Stammeshäuptlinge auffordern, sich dem Marschen zu unterwerfen. Man glaubt, daß sie bereit sein werden, dies zu tun, so meint der Korrespondent des englischen Blattes, aber mer bürgt dafür, ob dieser Glaube begründet ist? Raikuli wird jedenfalls sich nicht so ohne weiteres absetzen lassen. — Bis übrigens die neue Polizeiorganisation in Kraft getreten ist, wird noch geraume Zeit vergehen. Nach einer Bekanntmachung des spanischen Ministers des Aeußern soll die französisch-spanische Kommission zur Verräumung der Organisation der marokkanischen Polizei am 2. April nächsten Jahres in Lyon zusammentreten. Für den

Eintritt in das internationale Polizeikorps von Marokko liegen, wie der Minister ferner angab, bereits zahlreiche Meldungen von Offizieren vor.

Kongostaat. Daß der Kongostaat einen Landstreifen am Tanganyika-See abzutreten beabsichtigt, um England die Durchführung der Eisenbahnlinie Kapstadt-Kairo zu ermöglichen, ist nach einem Brüsseler Telegramm der „Nationalitz.“ erfunden.

Zur Lage in Rußland.

An die für die Russen unermüdete Epikure aus der Seeflag von Tuschima wird man gerade in der Zeit erinnert, wo sich ehemals Streitigkeiten erster Art zwischen Rußland und Japan entsponnen haben. In Petersburg wurde am Montag abend im Nebogatow-Prozess das Urteil gefällt. Admiral Nebogatow und die Kommandeure von drei Panzerschiffen, mit Ausnahme desjenigen des „Diel“, wurden zum Tode verurteilt. Angehörig mildernder Umstände und des langjährigen idelosen Dienstes, beschloß das Gericht jedoch, dem Kaiser zu ersuchen, die Todesstrafe für alle vier Verurteilten in eine lebenslange Festungshaft umzuwandeln. Vier Offiziere wurden zu Festungshaft von zwei bis vier Monaten verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.

Jedenfalls wird der Zar die Verurteilung begnadigen, wie er es ja auch in dem einzigen Fall des Reichs für Nebogatow und seine Offiziere, die sich den Japanern ergaben, da sie einen Kampf für ein nutzloses Beginnen hielten. Das Geschwader Nebogatows war tatsächlich kaum gefechtsfähig, es bestand in der Hauptsache aus ziemlich alten Küstenpanzerschiffen, mit denen bis in die japanischen Gewässer zu gelangen überhaupt schon ein Kunststück war. Nebogatow selbst nannte seine Schiffe in einer Annäherung von Galgenhumor „alte Gummigolochen“. Kaiser Nikolaus wird also wohl ein menschliches Mitleid empfinden und es seinen Admiral nicht mit dem Tode büßen lassen, daß er die alten Ratten fast ohne Kampf den Japanern in die Hände fallen ließ.

Zu den innern Wirren liegen aus den letzten Tagen folgende Telegramme vor:

Irkutsk, 25. Dez. Das aus achtzehn Mitgliedern bestehende Komitee der sozialrevolutionären Partei ist verhaftet worden.

Twer, 25. Dez. Meldung der „Petersburger Telegraphen Agentur.“ Der Möder des Grafen Ignatiew ist ein Schüler einer von einem gewissen Fidler geleiteten Schule in Moskwa. Fidler war einer der Leiter des Moskauer Aufstandes im vorigen Jahr.

Scharlow, 26. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhofs ließ heute abend ein mit einem Zuge angekommener Reisender eine Bombe fallen, die explodierte. Daburch wurden zwei Reisende getötet und viele verwundet. Das Publikum, unter ihm auch die leichten Verwundeten, floh vom Schrecken ergriffen nach der Stadt. Der Bahnhof ist von Militär umstellt worden.

Zu den Wahlen.

Ist die schugöllnerische Reichstagsmehrheit gefährdet? Die „Acht“ wirft diese Frage auf, um sie wie folgt zu beantworten: Die Befürchtung einer Beseitigung der schugöllnerisch-agrarischen Mehrheit des Reichstages bei den bevorstehenden Wahlen, mit welcher die Organe des Bundes der Landwirte eine agrarische Sonderliste befürworten, erscheint unbegründet. Was dem Zentrum an Wählern abgenommen werden kann, fällt ganz überwiegend wieder den schugöllnerischen Parteien zu. Wenn ferner auch ein beträchtlicher Teil der Wahlerfolge gegen die Sozialdemokratie freiwirtschaftlichen Kandidaten zufallen wird, so ist dies doch keineswegs ausschließlich der Fall, vielmehr wird durch die zu erhoffenden Wahlerfolge gegen die Sozialdemokratie

auch die schützende Richtung im Reichstage verdrängt werden." Um dieses Ziel ganz sicher zu erreichen, warnt die „Post" die schützenden Richtungen noch ausdrücklich davor, ihre Kräfte durch Aufstellung mehrerer schützender Kandidaten zu zersplittern und auf diese Weise Schwächen zwischen Freisinn und Sozialdemokratie herbeizuführen. Die Freisinnigen können auch daraus wieder ersehen, worauf es den Rechtsparteien bei den Wahlen in erster Linie ankommt: Erhaltung und womöglich sogar noch Verhärfung der Schutzparteien. Den Wählermassen sollte das freilich nicht immer so deutlich unter die Nase gerieben werden, denn, so bemerkt das reichsparteiliche Blatt weiter: Einem Verlus schützender Mandate an die Sozialdemokraten kann am sichersten dadurch vorgebeugt werden, daß der Wahlkampf von vornherein in einer Weise geführt wird, die das Zusammenwachsen aller bürgerlichen Wähler im entscheidenden Wahlkampf verbürgt. Dies Zusammengehen aber kann durch einseitige scharfe Betonung des agrarischen Standpunktes auch gegenüber dem bürgerlichen Liberalismus nur erschüttert werden. „Also, verehrte Schützler, das ist der Rede Sinn, laßt's Euch nicht zu sehr anmerken, daß Ihr erregte Schützler seid, damit die harmlosen freibürgerlichen Wähler nicht losgerissen werden, und den kolonialen und nationalen Zweck, den Ihr ihnen vorkatet, nicht etwa liegen lassen und Euch aus dem Gern laufen! Wohl ausgekommen, Vater Lamormorn! aber die freisinnigen Wähler werden hoffentlich auf diesen Reim nicht geben!

Zu Sachen der amtlichen Wahlbestimmungen liegt jetzt eine neue Meldung vor, von der man nur hoffen kann, daß sie sich behalte. Entgegen dem neulichen Dementi des „Reichsboten" verlautet jetzt, daß Herr v. Helmstatt-Hollweg tatsächlich bereits an die Landräte vertrauliche Schreiben gerichtet habe, in denen Anweisungen betr. der Reichstagswahlen gegeben werden. Den Landräten sei empfohlen worden, sich einer parteipolitischen Stellungnahme außerhalb des Wahlzuges zu enthalten und namentlich Wablaufzettel nicht zu unterschreiben, um Wahlprotesten vorzubeugen. Auch solle den Bürgermeistern der Städte diese Praxis empfohlen werden. — Es wäre, wie gesagt, zu wünschen, daß die Landräte in diesem Sinne verständigt worden seien und daß sie sich namentlich auch die neuliche Warnung in der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich des „geschäftlichen Kampfmittels" zu Herzen nehmen. Gerade jetzt wieder wird aus dem Wahlkreise Königseggwald und Leibau Behauptung eine Klage über die andere laut, daß eine gewisse Partei — es ist gleichgültig, welche — nicht eine einzige Versammlung abhalten könne. So etwas wäre unmöglich, wenn nicht die Hauptparteien im Falle der Hergabe von Räumen an mitleidige Parteien Inanspruchnahme von Seiten der Behörden befürchteten. Denn an und für sich würde es den Wählern, die doch auf Vernehmung ihrer Äußerungen sind, niemals einfallen, sie irgendeiner Partei zu verweigern! Nun sie drehen doch, so gibt es dafür nur die Erklärung: Furcht vor Polizeihäufigkeit, Furcht namentlich vor Verhängung einer frühen „Polizeihaube"! Gerade nach der Richtung hin sollten die Behörden, um mit Herrn Dernburg zu reden, auf eine „weiße Weste" bedacht sein. Gerade die zweifelhafte Einschätzung des Versammlungsrechtes fällt offenbar mit unter die Handlungen, die Herr v. Bennigsen im Auge gehabt haben mag, als er im Januar 1882 im Reichstage gelegentlich der Unterhaltung über den bekannten königlichen Erlaß vom 8. Januar desselben Jahres wörtlich sagte: „Der Beamte ist darnach nur verpflichtet, nicht in wörtlicher Weise Agitationen mitzumachen, nicht sein Amt zu missbrauchen und nicht beratende Handlungen in der Wahlbevorgung vorzunehmen, die so zu sagen mit dem Verfahren eines anständigen Mannes nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind!"

Unter verschiedenen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer neuesten Nummer befindet sich eine, „die deutschen Steuerzahler" betitelt, welche den wiederholten Versuchen der sozialdemokratischen Presse, die nichtbesitzenden Klassen als die eigentlichen Träger der Steuerlast auszugeben, entgegenzutreten bequemt. Es wird daselbst hauptsächlich wieder verwiesen auf die geringe Belastung der Rinderbesitzer mit Staats- und Kommunalabgaben. In dieser Rede hat bekanntlich schon wiederholtlich auch der Finanzminister Herr v. Rheinbaben gehandelt, so namentlich während der großen Steuerdebatten in dem letzten Frühjahr. An den betr. Finanzangaben ist ja natürlich nicht zu rütteln. Aber alle diese Berechnungen sind lächerlich. Denn ebenso wie von dem Herrn Finanzminister, ebenso wird auch in der neuesten offiziellen Auslassung ganz übersehen, welche außerordentliche Steuerlast die breiten Massen infolge der Zölle zu tragen haben nicht nur zu Gunsten des Reichsfiskus — diese Last wäre noch zu tragen — sondern auch zum Nutzen der Landwirtschaft oder

richtiger des Großgrundbesitzes. Die Zölle bringen ja außerordentliche Beträge nicht nur ein für den Fiskus, sondern gleichzeitig verlieren sie auch, ohne daß dies in der Steuerpolitik des Reiches zum Ausdruck kommt, den Konsumenten ihren gesamten Verbrauch an im Inlande erzeugten unentbehrlichen Nahrungsmitteln. Vor allem den Verbrauch an Brotgetreide und Fleisch. Davon ergäbe die offiziöse Notiz nichts.

Weisenfeld, 26. Dez. In der Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen, Liberalen, Konservativen und des Bundes der Landwirte, die am Sonnabend abend im Hotel „Zum Schützen" unter dem Vorsitze von Rittergutsbesitzer Tellemann-Schölen stattfand, wurde nach längerer Debatte beschlossen, als gemeinsamen Kandidaten zur Reichstagswahl im Wahlkreise Raumburg Weisenfeld-Jetz den von liberaler Seite vorgeschlagenen Rektor Sommer-Burg bei Magdeburg aufzustellen.

Dessau, 27. Dez. Seitens der sozialdemokratischen Partei ist für den ersten anhaltischen Wahlkreis wieder der alenburgische Landtagsabgeordnete Raeppler als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Aus Eisenach wird gemeldet: Die freisinnige Volkspartei und die Nationalliberalen stellen einen neuen Abkommen zufolge, gemeinsame Kandidaten auf, in Gotha, Meiningen, Schmalkalden und Weimar einen freisinnigen, in Erfurt und Altenburg-Jena-Eisenach einen nationalliberalen Kandidaten.

In Burg tagte eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des Kreises Zerichow, um zu der bevorstehenden Reichstagswahl Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, keine eigenen Kandidaten aufzustellen. Den nationalliberalen Wählern wurde es freigestellt, entweder dem freisinnigen Kandidaten, dem bisherigen Abgeordneten Lehrer Merzen-Beitz, oder aber dem konservativen Major von Herrn Rarhem ihre Stimme zu geben. — Im Wahlkreise Gathe-Ucherleben ist eine Einigung unter den nationalgekauften Wählern noch nicht erzielt worden. Am Sonntag sollen die freisinnigen Parteien in einer Vertrauensmännerversammlung in Gathe einen eigenen Kandidaten aufstellen. Der von der Mittelkandypartei aufgestellte Obermeister der Berliner Tischlerinnung Rabardt wird dieser Tage in Saalfeld für seine Wahlen vorkommen. Die sozialdemokratische Partei hat den bisherigen Abgeordneten Schwabermeyer-Abrecht-Halle wieder aufgestellt. — Der Vorstand des Wahlvereins der nationalen Mittelparteien im Wahlkreise Erfurt-Schleusingen legt bekannt, daß, nachdem die eingeleiteten Bemühungen, die konservative Parteileitung zur Aufstellung eines gemeinsamen Kompromisskandidaten zu bestimmen, gescheitert sind, beschlossen worden ist, den bisherigen Reichstagsabg. Landgerichtsrat Hagemann als Kandidaten der nationalen Mittelparteien aufzustellen.

Deutschland.

— Der vierte Sohn des deutschen Kaiserpaars, Prinz August Wilhelm von Preußen, hat sich am Donnerstag im Schlosse Glücksburg mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verlobt. Der Prinz vollendet am 29. Januar *n. J.* sein 20. Lebensjahr. Die Prinzessin Alexandra Viktoria ist am 21. April 1857 geboren. Ihre älteste Schwester, Prinzessin Viktoria Alhelde, hat sich am 11. Oktober 1905 mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha vermählt.

— (Kultusminister Dr. von Studt) soll, wie die „Korrespondenz-Blatt" meldet, mit Rücksicht auf sein hohes Alter einischnen sein, nach Erledigung des Staats im Landtage seinen Abschied zu erbitten.

— (Zum deutschen Marineattaché in London) ist der Kapitänleutnant Widemann von der 1. Marine-Inspektion in Kiel ernannt worden.

— (Zur braunschweigischen Thronfolgefrage) erläßt das braunschweigische Staatsministerium in den amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" ein Dementi wegen einer dieser Tage von den Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" gebrachten Mitteilung. Die „Neuesten Nachrichten" hatten berichtet, am 19. und 20. d. M. hätte in Braunschweig in Anwesenheit des preussischen Gesandten v. Bälou und des braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrat Oberheimen Regierungsrates Voten im Ministerium eine Beratung des Regentenschatrates über die jüngste Antwort des Herzogs von Cumberland stattgefunden. Das Resultat dieser Sitzung bestände in dem Beschlusse, daß der Regentenschatrat beabsichtige, die braunschweigische Thronfolgefrage dem Bundesrate vorlegen zu lassen. Das Ministerium läßt nun erklären, daß der königlich preussische Gesandte nie einer Sitzung des Regentenschatrates oder des Staatsministeriums, auch nicht am 19. oder 20. d. M. beigewohnt habe. Dies zu verifizieren, sollte eigentlich nicht nötig sein. Daß der

preussische Gesandte, der sonst in Oldenburg wohnt, in der gegenwärtig politisch bewegten Zeit hier und länger als sonst in Braunschweig weilte, brähten dessen Anwesenheit mit sich. Aus diesem Grunde sei er auch kürzlich hier gewesen. Er verheire aber dann nur mit dem einzelnen Mitgliede des Ministeriums, besonders aber mit dem Vorsitzenden desselben, zu diesem Gesandten die auswärtigen Angelegenheiten gehören.

— (Ein Vortrag des Kolonialdirektors Dernburg über Deutschlands koloniale Entwicklung.) Der neue Kolonialdirektor Dernburg scheint in der Tat mit den ganzen Eigenschaften unseres Beamtenstums, wie man sie bisher gewohnt war, brechen zu wollen. Er beabsichtigt demnächst einen Vortrag über die koloniale Entwicklung zu halten, und zwar in einer Versammlung, die der Deutsche Handelskongress einberuft. Die Versammlung wird am Freitag den 11. Januar, abends 8 Uhr in Berlin stattfinden; die Räumlichkeiten, in denen die Versammlung erfolgen wird, werden noch bestimmt werden. Der Zutritt zu der Versammlung ist nur gegen Eintrittskarten, auf denen der Versammlungsraum angegeben sein wird, gestattet. Die Karten werden vom Deutschen Handelskongress seinen Mitgliedern (Handelskammern, kaufmännischen Korporationen usw.) für ihre Vertreter und für Kaufleute und Industrielle ihrer Bezirke zur Verfügung gestellt. Wünsche um Zulassung zu der Versammlung sind bis zum 2. Jan. an die Handelskammern, kaufmännischen Korporationen usw. zu richten. — Daß der Leiter eines Reichsamts in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag halten wird, ist ein Ereignis, das in Deutschland sichtlich noch nie dagewesen ist. Aber man kann ohne Zweifel auch hier aus Dresden Dernburg mit den alten Prinzipien unserer Beamenschaft freudig begrüßen.

— (Aus der Kolonialverwaltung.) Gegen Dominik, den bekannten Hauptmann der Kameruner Schutztruppe, hat der Abgeordnete Bebel, wie erinnerlich, im Reichstage schwere Anklagen erhoben, die späterhin durch Erklärungen von Ranzler und Kaufmann bekräftigt wurden. Nun schreibt man dem „Vorwärts": „Der Fall Dominik, von dem das Kolonialamt nichts wissen wollte, dürfte wahrscheinlich erwieben werden. Wenige Tage nach der Debatte am 4. Dezember machte ein höherer Kolonialbeamter gegenüber drei Reichstagsabgeordneten das Zugeständnis, daß die Schutztruppe unter dem Befehl des Oberleutnants Dominik einige fünfzig Kinder in Kofe gebunden und die Nachtigallischen hinunter habe schwimmen lassen, wobei sie sämtlich ertranken. Die Namen des betreffenden Kolonialbeamten und der Reichstagsabgeordneten werden im nächsten Reichstage öffentlich mitgeteilt werden."

— (Zur „Klerikalen Nebenregierung") schreibt die „Pharmaz. Wochenchrift": Die klerikalen Einflüsse erstreckten sich durchaus nicht nur auf die Kolonialverwaltung und das Reich, sondern auch sonst war es in den letzten Jahren von ungeschätzbarem Wert, von einschneidender staatslicher Seite empfohlen zu werden, so z. B. bei der Erneuerung um Apothekenkonzessionen. Wiederholt ist und von gut unterrichteter Seite die Mitteilung geworden, daß Befürwortungen von hohen Klerikern den Ausschlag zugunsten der von ihnen protegierten Konfessionsbewerber gegeben haben, selbst wenn schon das Auge der betr. Regierungsstelle bei der Wahl des „würdigsten" Bewerbers auf einen anderen gefallen war.

Vermischtes.

* (Explosion.) In der Arbeiterbaracke auf Ost-Posten bei Ballinien (Düppeln) erfolgte Dienstag abend eine Explosion von Kohlenmagazinen. Vier Arbeiter kamen dabei ums Leben.

* (Ankauf eines historischen Hauses.) Der Kaiser hat das Haus in Regonville, in dem Kaiser Wilhelm I. am Vorabend der Schlacht bei Gravelotte die Nacht verbracht hat, für 200000 Mark angekauft. Es befindet sich am äußersten Ende von Regonville, rechts an der Straße, die nach Bierville führt.

* (Ein großer Sparfassenbetrug in Subapest.) An der innerjählichen Sparfassen-Altens-Gesellschaft in Subapest ist ein großer Betrag verlohren worden, indem ihr mittels gefälschter Briefe mit dem Namen eines Oberpostbesizers, der ein Deposit in Höhe von 500000 Kronen bei der Sparfasse hatte, 500000 Kronen entlockt wurden. Der Betrag geht von Wien aus. Die Polizei recherchiert nach den Mitgliedern der Betrügerbande, die auch nach der Annahme der Falschheit in der Sparfasse einen Mißbrauch erbohen muß.

* (Brandunglück.) Durch einen nachts in einem Restaurant in Hünneberg ausgebrochenen Ballenbrand erlitten sieben Dienstmädchen an Brandverletzung; die meisten schwanden in Lebensgefahr.

* (Ein Raub der Münzschätze.) Im letzten Frühjahr hatte der „Duellensinder" Landrat a. D. von Wöllow-Wollk mp im Auftrage der Regierung mittels seiner Vertrauensleute in verschiedenen hochgelegenen, waldreichen Gegenden des D. Reichsteils des B. Reiches einen Raub, und die schmerzhafte Frage der Wasserleitung dieser Gebirgsdörfer lösen damit gelöst. Bei Bittfeld mußten die dort angelegten Bohrungen eingestellt werden, da mächtige Felsenlagen ein weiteres Bohren unmöglich machten.

1907.
Neujahrskarten,
Neujahr-Postkarten,
Witzbarten
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
Kurt Karius,
 Papierhandlung, Frühf. 17.
 Mitglied des Reichs-Spar-Bereins.

Geschäfts-Bücher,
Brief-Ordner
 Brief-Sammelmappe Jahrg. 500
 Schillinge u. Lotter mit Reg. u.
 Futteral bei
F.S.M. 1 6 12 Stk. per Stk.
 50 55 50 Pf.
Franz Seyffert,
 Merseburg, II. Ritterstraße 9/10.

Glückwunsch-Karten
 in schöner Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Gebr. Ulbricht,
 Buchdruckerei,
 Burgstr. 2 (Gold. Arm)

Zur Silvesterbowle
 empfehle
Rotwein vom Faß,
 a Liter 85 Pf.,
 feiner

H. Kraß, Rumm,
 div. Punschessenzen.
B. Deltzschner,
 Oberburgstraße 5.

! Husten !
 Wer diesen nicht beachtet, vermindert sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
 feinstes medisches Malz-Extrakt.
 Versuchsprobe u. empfinden gegen Husten, Heiserkeit, Raucher, Verschleimung und Atemnot.
 5/20 daß sie halten, was sie versprechen
 Paket 25, Doze 50 Pf. bei
E. Stöcker, Hgl. priv. Städte-
 Apotheke, Merseburg.
Otto Classe in Merseburg.
Paul Götsch in Merseburg.
Hermann Emanuel vorm.
 Paul Richter, Rummstr. 1, Drogerei,
 Merseburg.
A. Schauf in Merseburg.
C. Apelt in Wittenberg.
C. H. Müsse in Naumburg.

Wastirindfleisch
 Kochfleisch a Pfd. 60 Pf.,
 Bratenfleisch a Pfd. 70 Pf.,
 Talg a Pfd. 40 und 50 Pf.
 empfiehlt fortwährend

L. Nürnberger.
Achtung!
Frisch geschlachtet.
 Hofschlachtere Ww. Beyer,
 Tiefen Keller 1.



Jetzt ist die Zeit
 um jede Geschäftsverhandlung durch Anschaffung des echten Auer-Glühstrumpfes **Degea** zu verbilligen und zu verbessern.
 Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwe u. kenntlich sind.
Deutsche Gaspflichtigkeits-Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) Berlin

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
 Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
 3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypothekensbanken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.
 Diskontierung guter Wechsel.
 Konto-Korrent-, Scheck- und Lombard-Verkehr.
 Annahme von Spareinlagen Verzinsung bis 4 1/2 % je nach Kündigung.
 Einlösung der Januar-Kuponen ohne Abzug.
 Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebesicherer Dreijordanlage.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
 Devise: **Semper idem.**
 Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medailen!
 Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Echte Düsseldorf'sche Punsch-Essenzen
 von den Hoflieferanten Peter Winkler, Geiner u. Neubaus,
 echten Jamaica-Rumm und Krat, Franz. Kognat von Jennes usw.,
Champagner von Alog und Förster, Mercier & Co.,
Véx Bara die Flasche von Mt. 2,50 an,
 Rosel- und Rheinweine von Johannes Grün, Halle a. S., die Flasche von 60 Pf. an,
 frische Madeira-Aromas
C. L. Zimmermann.
Auhholz aller Art
 welches bis 15. Februar 1907 gefälgt werden kann) lauft gegen bare Kasse
Dampfzägewerk Jetschke, Merseburg,
 Halleschestraße 10/11.

Glückwunsch-karten
 in modernster Ausführung empfiehlt
 billigt
Buchdruckeri Th. Rössner.



Zahn-Atelier
 v. Rudolf Thieme,
 Merseburg, Entenplan 6, 2. Etage.
 Sirene sollte Ausführungen.
 Klügste Preise.
 Schöne Behandlung.
 Sprechtzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und
 1-7 Uhr nachm. Sonn- u. Feiertag 9-2 Uhr.

Wer hat
Rheumatismus
 noch keine Hilfe fand, er gebrauche
Lichtbäder.
 Erfolg sicher. Verschlingung frei.
 Bad „Helios“, Merseburg.

Max Herrfurth,
 Photograph,
 Breitestraße 8.
 Hochlegant und modern eingerichtet
 Sanberste Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
 Sehenswürdigkeiten
 und architektonischen Aufnahmen sind
 stets bei mir zu haben

1907.
Gratulations-karten
 in größter Auswahl zu billigen Preisen
 feinst
Kurt Karius,
 Buchdruckerei, Frühf. 17.

M. C. Schultze,
 Papierhandlung,
Telephon 338.

Süssmilch's
Walhalla-Theater,
 Halle a. S.,
 mit seinen erstklassigen vorzügl.
 Spezialitäten - Vorstellungen
 dürfte niemand zu besuchen
 versäumen.
 Sonntags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr Früh-
 schuppen.
 Nachmittags: Extra-Vorstellung.



P. Hoffmann
Jus. P. Nitz,
Uhrmacher,
Merseburg,
Oberburgstr. 10.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.
Einen eleganten Messingteller
verkauft Neumarkt 54.

B.-V. Hohenzollern
Unser diesjähriger
Weihnachtskommerz
findet am Sonntag den 29. d. Mts.
abends 8 Uhr im „Züringer Hof“
statt. Um gütliche Beteiligung bitten
Der Vorstand.
Geschenke zur Verlosung werden im
Bezeichnungslokal gern entgegenommen.

Gesellschafts-Verein
Euterpia
Montag den 31. Dezember, von abends
8 Uhr an
Silvester-Ball
in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
Freunde und Gönner ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gesang-Verein
Iris
hält Montag den 31. Dezember 1906
von abends 7 1/2 Uhr an bei voll-
bestemter D. Oster feiern
Silvesterball
mit Christbaumverlosung im Casino
ab.
Unsere feinsten eingeladenen Gäste
sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

**Geschirrführer-
Verein.**
Montag den 31. d. M., von abends 8 Uhr an,
**Silvesterball verbunden mit
Christbaum-Verlosung**
im „Züringer Hof“ hierelbst.
Freunde und Gönner ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Kaffeehaus Meuschau.
Montag den 31. Dezember von abends
7 Uhr ab
großer Silvesterball.
Freunde ladet ein
O. Böttcher.

Göhlitzsch.
Sonntag den 30. Dezember, von abends
7 Uhr ab,
**Ballmusik und Christbaum-
Verlosung,**
wozu freundlichst einladet
Karl Brenner, Gastwirt.

Schieß-Club Meuschau.
Montag den 31. Dezember 1906, von
abends 8 Uhr ab
Silvesterball
in Schmidt's Werkhaus. Der Vorstand.

Züringer Hof.
Sonntag den 30. Dezember, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab,
Ballmusik
bei vollem Dreifacher.

Einladung
zur öffentlichen Versammlung aller auf monarchischer
Grundlage stehenden Reichstagswähler der Stadt
Lauchstädt und ihrer Umgegend
Sonntag den 30. Dezember,
nachmittags pünktlich 3 1/2 Uhr,
im „Bad“ zu Lauchstädt.
Tages-Ordnung:

1. Eröffnung.
2. Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Merseburg—Querfurt Herr Landrat u. D. Winkler über das Thema: „Die Verhandlungen und die Aufgaben des Reichstages“.
3. Ansprache des Herrn Farmbesitzers Schlettwein-Neukloster, Mecklenburg, über seine Erlebnisse in Südwest-Afrika.
4. Besprechung.

**Der Vorstand
des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg.**
Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis 15. Januar 1907 in den Stunden von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags gezahlt.
Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.
Während derselben Zeit liegt in unserem Geschäftslokal eine Zusammenstellung sämmtlicher Sparkonten mit Angabe des Guthabens zur Einsicht der Interessenten aus.
Merseburg, den 27. Dezember 1906.
Vorschuß-Verein zu Merseburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Sie schwindet hin
die herrliche Zeit, wo unsere Hausfrauen ihre Lieben zum Mittagstische mit einem
Büchlein erfreute
Noch ist es Zeit
denn
Fritz Schanze
Spezial-Geschäft für feinste Delikatessen
empfiehlt von frisch eingetroffenen Sendungen
feine prima jungen deutschen **Safermaistgänse**
in extra zarter, weißer, wohlsmiechender Ware.
Keine Hausfrau sollte versäumen
von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Necht Brand-Gries.
Kaffee-Zusatz.
Aechter
**Franck-
Caffee-
Zusatz
in Gries**

Besonders empfohlen zur Zubereitung des Kaffees in der
Maidine.
Hervorragendes Erzeugnis für feinere Familien.
Heinrich Franck Sohn
Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.
Lina St. Pantalea, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest, New York, Pest, etc.
Prima Rossfleisch,
alles andere wie bekannt,
Reinh. Mühlis, Kofschlächterei mit Motorbetrieb,
Oberbreitstraße 22.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Bis Sonntag.
Der schöne Rhein von
Mainz bis Coblenz.
Die neuesten Aufnahmen.

Tivoli.
Sonntag den 30. Dezember, abends 8 Uhr,
grosses Extra-Konzert,
ausgeführt von der Merseburger
Stadtkapelle.
Entrée a Person 30 Pf.
Nach dem Konzert
Ball.

Dieters Restauration.
Deute abend **Salzknochen.**
Einen Lehrling
sucht zu Oftern 1907
Will, Barbier, a. d. Geißel 3.

Einen Bäckerlehrling
sucht Oftern **C. Brückner, Wäldersstr.,
Hollensteische 13.**

Bäckerlehrling
steht zu Oftern ein
Franz Vogel, Neumarkt 9.

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung wird für ein kleines
Kontor gesucht. Tüchtige Ausbildung. An-
gebote unter R. C. an die Exped. d. Bl.

Bäckerlehrling
steht Oftern 1907 ein
Ernst Schurig, Brauhausstr. 1.

Schlosserlehrling Oftern 1907 ge-
sucht
Bau- u. Waldmännischlofferlinteratenburg 62

2 Lehrlinge
sucht
Stein- und Bildhauerei
Bielig & Müller.

Schreiber,
möglichst perfekt in Maschine, sofort gesucht
Poststraße 2.

Eine Dreifachfamilie
sowie einen
verheirateten Schäfer
sucht zum 1. April 1907
Hilfergut Czernau bei Merseburg.

Jugendliche Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Glasalthe Corbetta.

Häuer und Förderleute
für dauernde Beschäftigung bei
hohem Lohn stellt ein
**Grube Pauline
bei Dörfenwipf.**

Verheiratete und led. Vierdenkthe
Dreher, Arbeiterfamilien und Burden zum
Anlernen bei hohem Lohn gesucht.
**Frau Henriette Langenheum,
Stellenermittel, Schmalestr. 21.**

Zum 15. Februar wird ein zuverlässiges,
anständiges
Hausmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ordentliches Dienstmädchen
zu sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges, christliches nicht zu junges
Weibchen wird für die Sonntagsstunden
wobei abends auf kurze Zeit als
Aufwartung
zum 1. Januar gesucht von
Marie Kuprecht, Lindenstr. 6, part.

1. oder 2. Freitag ist ein **Zigarrenstüb-
chen** in „Tivoli“ betreiben ge-
gangen. Wegen Belohnung abgegeben
Gotthardtstraße 14.

Die Belohnung, welche ich gegen Fräulein
Christine Zimmerling ausgeprochen habe,
nehme ich hiermit zurück.
Karl Ackermann.
Dierza eine Betlage.



Abonnements-Einladung

Mit dem 1. Januar 1907 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugelaufen werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beigaben „Mallretires Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verflochtenen Jahre einen über Erwartung hinaus großen Erfolg gebracht und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vernehmen wird.

Der Beginn des neuen Jahres wird im Zeichen des Reichstagswahlkampfes stehen. Als weit verbreitete liberale Tageszeitung in unserem Wahlkreise nimmt der „Merseburger Correspondent“ von vornherein eine leitende Stellung ein. Den allen guten Ruf werden wir auch weiter zu wahren wissen und uns voll und ganz in den Dienst der vereinigten liberalen bürgerlichen Parteien stellen. Ueber alle Begebenheiten des bevorstehenden Wahlkampfes wird ausführlich und zuverlässig berichtet werden.

Der Abonnementspreis bleibt trotz der wesentlichen Erhöhungen der Arbeitslöhne, Materialpreise usw. derselbe. Dagegen haben wir den Lokal-Anzeigenpreis im neuen Jahre von 8 Pfennig auf 10 Pfennig für die 4 gepaltene Beilagen erhöht, was wir hiernächst den verehrlichen Interessenten zur gefl. Kenntnis bringen.

Bestellungen können erfolgen bei unseren Aussträgern, bei der Post, bei unseren Ausgabestellen hier sowie auch in Frankfurt, Sperran, Lerna und Büschendorf und in der Geschäftsstelle des Blattes. Allenfalls wird die Stellung der neu eintretenden Abonnenten bis zum 1. Januar 1907 von jetzt ab geliefern.

Verlag und Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Aus Deutsch-Afrika.

Anlässlich der gestern bereits mitgeteilten Unterwerfung der Bondelwaris in Südwestafrika gibt die „Nord. Allg. Ztg.“ über den Verlauf des Aufstandes dieses Hottentottenstammes folgende historische Uebersicht: „Der Nama-Kapitän Johannes Christian, der sich mit seinem nächsten Anhang jetzt dem Oberleutnant v. Grotz ergeben hat, ist der jüngere Sohn des ehemaligen Königs von Herero, Witboi, des Kapitän Wilhelm Christian von Warmbad. Nach dem Tode Wilhelms (1902) wurde dessen älterer Sohn Abraham von seinen Stammesgenossen, den Bondelwaris, zum Häuptling ernannt. Er war es, der im Oktober infolge seines Sturmes mit dem Militärchef Leutnant Joch über seine Gerichtsbarkeit über den ersten Bondelwaris Aufstand, den Vorläufer des Herero-Aufstandes, erregte. In dem Gesefchte in Warmbad am 25. Oktober 1903 fiel er. Johannes Christian hatte sich an dem Aufstand durch Inzuzierung der Karraaberge, die in der Folge so schwere Kämpfe unserer Truppen sehen sollten, beteiligt. Schon damals, in dem für sie ungünstigen Gesefchte vom 10. Dezember 1903, führten Morenga und die Gebrüder Morris die Aufständischen. Durch den Frieden von Kalffontein am 27. Januar 1904 wurde Johannes Christian als neuer Häuptling von Warmbad anerkannt. Als dann Hendrik Witboi zum Rebellen wurde, schlossen sich ihm die Bondelwaris nicht als Ganzes, sondern einzeln an, nachdem sie sich mit Gemehren gefüllter Deutscher wieder befreit hatten. Schließlich trat auch Johannes Christian offen zu den Feinden über und vereinigte sich dann wieder mit Morenga und Morris, die aus dem britischen Afrika, wohin sie geschickt waren, zurückkehrten. Noch werden die schweren Kämpfe in Erinnerung sein, die Oberleutnant v. Grotz, dem die Bekämpfung dieser Banden oblag, vom Februar d. J. an mit ihnen zu bestehen hatte. Gesefchte schickten die Aufständischen immer wieder auf britisches Gebiet. Nachdem Morenga sich nach seiner Niederlage am 4. Mai der Kappelleit gestellt hatte, führten Johannes Christian und Morris den Kampf weiter in der Weise, daß sie, jedem entscheidenden Gesefchte ausweichend, das Land und die

Truppen durch Ueberfälle, Raub und Mord beunruhigten. Ende Juni d. J. standen die beiden Bandenführer bei Uabob, von wo sie Major v. Frensdorf vertrieb. Der Häuptling der Franzmann-Hottentotten Simon Copper von Gochas, der als einziger Kapitän des Schußgebietes noch mit seiner Bande im Felde steht, hat im Jahre 1894 die deutsche Schutzherrschaft anerkannt. Bis zum Ausbruch des Nama-Aufstandes im Jahre 1904 hat er sich ruhig verhalten. Generalmajor a. D. v. Reutwein bezeichnet ihn als einen milderlichen Mann und abgefeimten Gauner, der aber eine gewisse Feuereinsamkeit besitze. Infolge der Lage seines Landes an der Grenze des Schußgebietes gegen die Kalahari hat dort ein Waffen-smuggel „in großen Stille“ stattgefunden, so daß Simon Copper vor acht Jahren bedrohen gestraft wurde. Der Hottentottenführer Fielbing, wahrscheinlich ein Bondelwaris, unternahm von den Kleinen Karraabergen aus Raubzüge und Viehdiebstähle, bis ihn Oberleutnant Molliere Ende Oktober d. J. aus seinen schwer zugänglichen Schlupfwinkeln vertrieb und in die Huib-Berge verjagte, von wo Fielbing gegen den Drangfuß zog. Am 16. November stieß Oberleutnant Kaufsch auf seine Werts in unwegsamem Gelände. Unter Preisgabe seiner Habe und seines Viehes floh Fielbing, hart verfolgt, über den Drange auf britisches Gebiet.“

Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Das Kaiserpaar mit den jüngeren Kindern und Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein nahmen am ersten Weihnachtstagesfeier an einem im Neuen Palais abgehaltenen Gottesdienste teil. Mittags war bei Joren Majestäten Familienfrühstückstafel, zu welcher geladen waren der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Gisel Friedrich und Gemahlin, Prinz Albrecht, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Friedrich Leopold und Gemahlin, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg und Gemahlin, Prinz Karl von Hohenzollern und Gemahlin, Prinzessin Feodora, Prinzessin Viktoria Margarete. Am Abend des zweiten Feiertages wohnte die gesamte kaiserliche Familie mit den Damen und Herren der Umgebungen der Vorstellung im königlichen Schauspielhaus bei. Vom Schauspielhaus kehrten die Majestäten im Automobil nach dem Neuen Palais zurück. Am Donnerstag vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und empfing um 12^{1/2} Uhr den Oberleutnant und Flügeladjutanten Heinemann, Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, welcher sich zur Beglückwünschung des Königs von Rumänien nach Bukarest begibt; der König, welcher à la suite des Regiments steht, feiert sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum.

(Aenderung des preussischen Landtagswahlrechts?) Die nationalliberale Fraktion kündigt für die neue Session des preussischen Abgeordnetenhauses bereits einen Antrag an betr. Aenderung des preussischen Wahlrechts. Derselbe bescheidet einmal eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke und der Zahl der in ihnen zu wählenden Abgeordneten, dessen Schöpfung eines erhöhten Wahlrechts bei höherer Bildung und höherem Alter, sowie Befestigung der indirekten Wahl. Auch soll den Minderheiten eine Verrechnung ermöglicht werden. Daß das bestehende Wahlrecht unbillig ist, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Wir befürchten nur, daß bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses der Wunsch der Antragsteller sommer Wunsch bleiben wird. Denn gerade die gegenwärtige Einteilung der Wahlbezirke hat ja den Konfessionen die ungeheuerliche Macht, die sie gegenwärtig in Preußen besitzen, erst gewährleistet und freiwillig werden sie auf Vorschläge, die diese Macht erschüttern könnten, kaum eingehen. Im übrigen wird es ja auch wohl schwer sein, für die Berücksichtigung höherer Bildung und höheren Alters (denn auch das verlangt der Antrag) einen plausiblen Weg zu finden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Verlängerung des kommerziellen modus vivendi zwischen Deutschland und Spanien ist am 24. Dez. in Madrid unterzeichnet worden. Die Verlängerung läuft bis zum 30. Juni 1907. — Durch die Verlängerung des deutsch spanischen Handelsabkommens bis zum 30. Juni 1907 ist bis zu diesem Zeitpunkt für die Warenzufuhr im Verkehr beider Länder die Meißbegünstigung gewährleistet. Dem Madrider „Heraldo“ zufolge soll im künftigen Jahre eine Kommission ernannt werden, die beauftragt wird,

in Berlin die Verhandlungen über ein endgültiges Handelsabkommen fortzusetzen.

(Die Brüsseler Zuckerkonvention, die am 1. Dezember 1902 in Kraft getreten ist, und deren Hauptwirkung die Befreiung der Zuckerausfuhrprämien war, wird am 1. September 1907 ablaufen. Das Abkommen dürfte, wie die „Beser. Ztg.“ meint, jedenfalls erneuert werden, obwohl sich auf dem europäischen Kontinent gemäßigter Stimmen gegen die Verlängerung äußern werden. „Die Vorteile für die Konsumenten aller Vertragsstaaten durch die außerordentliche Verbilligung des Zuckers sind indessen zu groß und augenscheinlich, als daß eine Erneuerung des früheren Zustand zu befürchten wäre. Fraglich ist noch die Stellung Englands, wo eine Reihe einflussreicher Interessenten für die Kündigung des Abkommens eintraten. Natürlich sind durch die Abschaffung der Ausfuhrprämien, durch die früher England mit außerordentlich billigen Zuckern versorgt wurde, die Zuckerpreise jetzt stark in die Höhe gegangen, was von den zuckerverbrauchenden Industrien sehr schmerzhaft empfunden wird.

(Zur Erhebung der Fleischsteuerung soll der Bundesrat eine sehr beträchtliche Herabsetzung der Gebühren für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches beschließen wollen. Die Herabsetzung soll zunächst für einen begrenzten Zeitraum erfolgen. Diese Nachricht versetzt die „Deutsche Tageszeitung“ in große Aufregung. Sie nennt es „unbillig“, daß die Gebühren für das Inland nicht in gleicher Weise herabgemindert werden, und besaupt, das inländische Fleisch unterliegt ohnehin viel strengeren Untersuchungsbedingungen als das aus dem Auslande eingeführte. — Die „Deutsche Tageszeitung“ scheint, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, über das Verhältnis der Untersuchungsgebühren für ausländisches und inländisches Fleisch sehr schlecht unterrichtet zu sein; sonst müßte sie wissen, daß die gegenwärtige erhebliche Höhe der ergränzten Gebühren tatsächlich eine „Unbilligkeit“ gegen die Konsumenten ist, die entchieden beseitigt zu werden verdient. Möchte uns außerdem das Bündelblatt nicht sagen, worauf es seine Behauptung gründet, daß das aus dem Auslande eingeführte Fleisch nicht so streng untersucht wird, wie das inländische? So lange es das nicht tut, stellt seine Angabe weiter nichts als eine Verächtlichung der zur Untersuchung bestellten staatlichen Tierärzte dar, die wir auf das entschiedenste zurückweisen müssen. Außerdem unterliegt noch nicht einmal das gesamte inländische Fleisch der obligatorischen Beschau, nämlich alles dasjenige nicht, das angeblich zum Hausgebrauch vermandt wird.

Provinz und Umgegend.

Salzwirk. Brüderchaft im Tal zu Halle begibt sich kommenden Sonntag nach der Reibung zu einem etwa achtstündigen Aufenthalt dort. Mitgenommen werden etwa 80 Pfund reine Salzfische-Schlackwurk in etwa 1/2 Pfund schweren runden Wärfen. Empfangen wird die Abordnung das erste Mal am Neujahrstage abends bei der kaiserlichen Familientafel im königl. Schloß zu Berlin, bei welcher sie in einem besonderen Gange mit der für den Kaiser bestimmten Wurst aufwartet und den gebrauchten, in goldenen und silbernen Einbänden beschrifteten Neujahrsglückwunschkarten verteilt. Zugleich mit der vom Kaiser selbst zerlegten Wurst herumgereicht werden die in einer hohen Salzpilzform stehenden Soleier. Das zweite Mal empfängt der Kaiser die Abordnung am Tage darauf in besonderer Audienz. Die Hallenser, die in ihrer bunten Tracht allgemein auffallen, werden weiter nacheinander empfangen von der Kaiserin, den kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, den in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und anderen Fürstlichkeiten, dem Reichskanzler, dem Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts usw.

Weissenfels, 28. Dez. Seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt hat in Osterfeld der Zimmermann Lange. Er hatte sich auf die Kufe eines Gashofschlittens gestellt, mit dem zwei Leipziger Damen vom Bahnhof abgeholt worden waren, obwohl er gewarnt worden war. Infolge der Wälte scheuten die Pferde, Lange wurde gegen einen Ghauffeisen geschleudert, so daß ihm der Brustkasten eingedrückt und er getötet wurde. Von den beiden Damen erlitt eine einen Bruch des Nasenbeines, der anderen wurde die Schulter zerstreut. Zwei zum feste eingetroffene Kinder des Lange fanden ihren Vater tot vor. Die Damen wurden in die Klinik geschafft.

Weissenfels, 29. Dez. Ostern kurz nach 4 Uhr nachmittags sind zwischen hier und Leipzig

von einem Güterzug sechs Wagen entgleist, vermutlich weil eine abgebrochene Kurbelstange einer entgegenfahrenden Schneelzugmaschine zwischen die Räder geraten ist. Die Gleise waren bis 1/8 Uhr abends gesperrt; der Schneelzugverkehr wurde über Teuchern-Naumburg geleitet. Niemand ist bei dem Unfall verletzt worden.

† Langensalza, 27. Dez. Montag früh kurz nach 6 Uhr erlöste die Sturmglotze und die Trompeten des hiesigen Jägerregiments bliesen Feuerlärm. Es brannte im Schützenhause. Die Feuerwehr war dem wütenden Element gegenüber machtlos, da der Brand schon das ganze Gebäude ergriffen hatte und die starke Kälte die Löscharbeiten hinderte. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer ist auf dem Dachboden, wahrscheinlich infolge Defektes der Heizungsanlage, entstanden. — In dem nun verschwundenen Schützenhause befand sich in den Junitagen des Jahres 1866 das Hauptquartier des Königs Georg V. von Hannover, und in dem Schützenhause unterzeichnete der König die Kapitulation an der hannoverschen Armee.

† Leipzig, 27. Dez. Fräulein Gestrich gab es in den letzten Tagen bei den Mitgliedern des fleißigen Kaninchenzüchtereis, die, um zu Weihnachten über einen entsprechenden Selbsttrag verfügen zu können, eine Legefass gebrütet hatten. Als jetzt die geparteten Beträge zur Auszahlung gelangen sollten, konnten nicht alle Einziger befriedigt werden, da dem Kassierer 700 Mark fehlten. Dem Manne wurde infolgedessen der Boden hier zu heiß und er suchte sein Heil in der Flucht, stellte sich aber in Apscha freiwillig der dortigen Polizeibehörde.

† Meuselwitz, 28. Dez. Töblich verunglückt ist auf dem neuen Braunlobenwerke Arbeiter bei Munsdorf der verheiratete Arbeiter Wilbert aus Zeig. Wilbert geriet in das Getriebe des Transportbandes, wo er verarbeitete Untersuchungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

† Weimar, 28. Dez. Der Intendant des Hoftheaters gibt bekannt, daß die Vorstellungen am 2. Januar wieder beginnen. Die eingehenden technischen Nachrichten nach der Ursache des Brandes des Hoftheaters haben ergeben, daß alle Anlagen unversehrt sind und weiter in den Herstellungen, noch in den Beleuchtungseinrichtungen zu suchen ist. Die Entschädigung des Brandes ist bisher vollständig unaufgeklärt geblieben. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

† Leipzig, 28. Dez. Einen schaurigen Fund machten Mittwoch morgen Bahnarbeiter auf der Thüringer Bahnstrecke zwischen Leutzsch und Leipzig. Zwischen den Schienen fanden sie den Leichnam eines gutgekleideten jungen Mannes, dem der Kopf vollständig vom Humpfe getrennt war. Der tote wurde als der aus Dornhau bei Gößlig stammende Landwirtschaftslehrling August Hermann Proste rekonnoziert, der hier in Leipzig in der Berlinerstraße wohnte.

† Plauen, 28. Dez. Das „Beleidigende“ Wort. Wie der „Voigtl. Anz.“ mitteilt, schied nach einer lebhaften Aussprache in einer vertraulichen Sitzung des nationalliberalen Vereins der Reichsanwalt Dr. Pöppoldt einen Karikaturer dem politischen Redakteur der liberalen „Neuen Voigtländischen Ztg.“, Dr. A. Günther, ins Haus, um ihn auf Pfählen fordern zu lassen. Dr. Günther soll gegen Dr. Pöppoldt gerichtet das Wort „Gehören“ in der Aussprache gebraucht haben. Dr. Günther leugnete die Forderung ab, da er in dem Worte keine Beleidigung erblicken konnte.

† Plauen i. B., 27. Dez. Der Winter ist im oberen Vogtlande mit aller Strenge eingezogen. Es scheint also die Voraussage eines milden Winters nicht zuzutreffen. Der Schnee erreicht eine Höhe von 50 Zentimeter und mehr, zahlreiche Schneewehen von doppelter Höhe hat der Wind aufgetürmt. Dabei herrscht eine empfindliche Kälte. Eine großartige Erscheinung ist jetzt zu beobachten, der Raufrost, den der Frost an Bäumen und anderen Naturgegenständen erzeugt. Fingert lange Eisnadeln hängen an den Zweigen und bringen diese tief herab. Wenn aber die Sonne einmal durch die finsternen Schneewolken lacht, zaubert sie malerische Bilder, wie man sie sich nicht schöner denken kann. Freilich richtet der Raufrost großen Schaden an. Zahlreiche Telegraphenbrüche können der schweren Last nicht standhalten, und allenthalben sieht man zerfallene Dämme. In Schönheide gab es neulich abends kein Licht, da die elektrische Leitung sehr beschädigt war. Und wehe den mit glühendem Behang versehenen Waldbäumen, wenn sich ein Sturm erhebt. Bei Sturmschlagger zerbricht er die stärksten Fichten und Tannen. Ein Raufrost war es auch, der vor zwei Jahren in den hiesigen Waldungen ungeheuren Schaden anrichtete und manchen schönen Bestand sehr lichte. Es ist dringend zu wünschen, daß bald Tauwetter eintritt, dann entziehen sich die Bäume von selbst ihrer schweren Last.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. Dezember 1906.

*(Personalien) Der bei der Kgl. Regierung hier beschäftigte Baurat v. Manitowsky ist vom 1. Februar n. J. ab an das Generalkonsulat in Antwerpen versetzt worden. — Dem Oberbahnmeister Hottenroth in Halle, früher hier, wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

□ Der Bürger-Gesangverein beging am Donnerstag, wie alljährlich am dritten Weihnachtsfeiertage, seine Weihnachtsfeier. Der Besuch war wie immer zu diesem Vergnügen ganz besonders zahlreich. Das Programm, das natürlich vorwiegend der Weihnachtsstimmung Rechnung trug, begann mit einem schneidigen March von Komack, aufgeführt durch unsere Stadtkapelle, welchem sich später die anheimelnde Weihnachtsfeier-Duettreihe von Neel und das Popouret „Fröhliche Weihnachten“ von Kdel an schlossen. Ein wunderliches, farbenprächtiges Bühnenbild bot die Aufführung des dramatischen Blumenmärchens „Johanniskinder“ von G. Kied. Der Rosenkönig bringen die Blumen in wohlklingenden Versen ihre Huldigungen dar, jede nach ihrer charakteristischen Eigenart, und die Königin hat für jede ein gültiges und ermunterndes Wort. Zur Feier des Sonnenwendfestes führen dann die Blumen vor der Königin und ihren Vertrauten den Eisenreigen auf. Ausgeführt wurde er von 12 jungen Damen, die mit viel Anmut die rhythmisch bewegten Figuren tanzten und die Zuschauer demselben befriedigt, daß der Reigen da capo verlangt wurde. Sehr effektiv war die reiche, buntfarbige elektrische Beleuchtung, wie überhaupt die szenische Einrichtung sehr geschmackvoll ausgeführt war. Der Männerchor, der programmäßig diesmal nicht beteiligt war, fand Gelegenheit mit dem stimmungsvollen Chöre, „Heilig Nacht, auf Engelshimeln“ von G. Schumann seinen Teil zur Erzeugung der Feststimmung beizutragen. Die Schlussnummer „Eine Weihnachtskneipe“, ein Einakter von Stein und Deume, ist ein originelles Lustspiel, das die Dore, die schönste Weihnachtskneipe in der Begleitung armer Mühenmenschen zu finden, sehr glücklich durchführt. Gespielt wurde das Stück ausgezeichnet, da sämtliche Rollen in bewährten Händen lagen. Sowohl die drei aristokratischen Junggefallen, die die Besetzung veranfaßten, wie der stümmerliche Kanzleischreiber, das herzige Blumenmädchen und die aristokratische Witwe stellten lebendige Charaktere auf die Bühne und erzielten für ihr füssiges, natürliches Spiel lebhaften Beifall. Den Schluß des wohl gelungenen Festes bildete ein sehr stark frequenzierter Ball, der seine fröhlichen Kreise bis zum jungen Morgen zog.

Die Fernbahn Halle-Merseburg hatte infolge des am zweiten Feiertage abend einsetzenden starken Schneewetters einen schweren Stand, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, da naturgemäß auf den freien, ungeschützten Strecken die Gleise leichter verwehen, als in bebauten Straßen. Es mußten deshalb seit Mittwoch abend die Salzwagen und die schwere Schneefegemaschine wiederholt ausrücken, um die Strecke einigermaßen frei zu machen. Außerdem war eine besondere Arbeitsschicht mit Schneeschaukeln beschäftigt. Trotz der eingetretenen, 3 T. erheblichen Schneeverwehungen der Schienen war es bisher möglich, den Betrieb auf der ganzen Linie aufrecht zu erhalten, wenn auch durch die Einschlebung von Salzwagen, besonders aber der Schneefegemaschine, welche stellenweise nur mit zwei Motorwagen vorwärts gebracht werden konnte, Verzögerungen eintraten. Von der Mitnahme von Anhängewagen mußte unter den obwaltenden Umständen gänzlich Abstand genommen werden.

Eine neue Anstalt der inneren Mission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt soll, wie uns mitgeteilt wird, im nächsten Frühjahr errichtet werden. Der Trinkerheilstätten-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt beabsichtigt, in der Nähe von Binzelberg in der Altmark ein über 100 Morgen großes Grundstück (ca. 40 Morgen Acker und 60 Morgen Wald) anzukaufen, auf welchem unter der Bezeichnung „Kurhaus Wilhelmshof“ eine Anstalt erbaut werden soll, die sich die Heilbehandlung von männlichen Trunksüchtigen und durch Alkoholismus hervorgerufenen Krankheiten zur speziellen Aufgabe machen wird. Das Grundstück liegt ja 4 Kilometer von der Eisenbahnstation Binzelberg (an der Strecke Stendal-Hannover) entfernt. Wegen seiner Lage, mitten in ausgedehnten Kiefernwäldern, abseits jeden Verkehrs, eignet es sich nach sachverständigen Urteilen ganz besonders zu einer Heilanstalt. Um den Patienten die für ihre Wiederherstellung und Kräftigung nötige Beschäftigung bieten zu können, wird Gärtnerei und Landwirtschaft betrieben werden. Die Gebäude der Anstalt werden allen Anforderungen entsprechen, die vom ärztlichen Standpunkte aus und nach den in ähnlichen Anstalten anderer Provinzen gemachten Erfahrungen zur Erreichung des Zweckes gestellt werden müssen. Um eine individuelle Behandlung aller Kranken zu ermöglichen, ist die Anzahl der Plätze auf 30 (und zwar 6 erster,

24 zweiter Klasse) beschränkt. Das gesamte Anstaltspersonal wird selbstverständlich zur Abkündigung verpflichtet werden. Die endgültige Beschlussfassung über den Ankauf des Grundstücks und die Errichtung der Anstalt wird in der Mitgliederversammlung des Vereins, die für den 29. Januar 1907 nach Halle einberufen werden soll, getroffen werden. Die Ziele des Vereins haben sich schon seit seiner Gründung in der Provinz Sachsen als auch im Herzogtum Anhalt großer Sympathie erfreut. Daß die Errichtung einer solchen Anstalt als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird, dürfte schon daraus hervorgehen, daß die Anzahl seiner Mitglieder — unter denen sich viele Kreise, Städte, Berufsvereinigungen, industrielle Unternehmungen, Geistliche, Beamte, Ärzte befinden — in den 6 Jahren seit Gründung des Vereins allmählich auf 361 gestiegen ist. Auch der Provinzialverband der Provinz Sachsen und die Herzoglich Anhaltische Staatsregierung haben den Verein in reichem Maße unterstützt, sodaß er heute bereits über ein Vermögen von rund 90 000 M. verfügt. Zur Befreiung der Grundbesitzer und der Baukosten reichen diese Mittel allerdings bei weitem nicht aus. Da jetzt die Errichtung der Anstalt gesichert ist, darf aber erwartet werden, daß dem Vereine neue Freunde erwachsen und ihm auch fernerhin reiche Unterstützungen zufließen werden, zu deren Annahme sich die Provinzial Hauptkasse zu Merseburg bereit erklärt hat.

Durch einen Gasrohrbruch kam am Dienstag hier in dem Hause Neumarkt 21 eine Familie in ernstliche Gefahr. Ein Gasrohr war gesprungen und das Gas drang in das Schlafzimmer, wo das Ehepaar schlief. Durch den intensiven Geruch erwiderten die Schlafenden noch rechtzeitig und konnten sich so vor dem sicheren Tode retten. Der Rohrbruch wurde am Mittwoch wieder beseitigt. Ernstlichen Schaden haben die Betroffenen nicht erlitten.

Bei der Untersuchung von zwei Schlachteschweinen stellte Herr Fleischbeschauer Lange hier kürzlich das Vorhandensein von Finnen fest. Die Schweine mußten infolgedessen der Freibank überwiesen werden.

(Stadttheater in Halle.) Das Weihnachtsmädchen wird an folgenden Tagen zur Aufführung gebracht: Sonnabend den 29. Dezember, Sonntag den 30. Dezember, Dienstag den 1. Januar, Mittwoch den 2. Januar. Die Vorstellungen beginnen 8 1/2 Uhr und finden sämtlich bei ermäßigtem Preisen statt. Am Sonnabend den 29. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, wird an Stelle der angeforderten Samson und Dalila-Vorstellung „Der fliegende Holländer“ (Umtauschkarten gültig) gegeben, der bei seiner ersten diesjährigen Aufführung am ersten Weihnachtsfeiertage mit so großem Beifall von Publikum und Presse aufgenommen wurde. Sonntag abend wird „Die Geisha“ (Umtauschkarten ungültig) wiederholt. Montag abend gibt „Cavalleria rusticana“, hierauf Humperdinck's reizende Märchen Oper „Hänsel und Gretel“ (Umtauschkarten gültig) in Szene. Dienstag (Neujahrstag) findet eine einmalige Aufführung von Johann Strauß unerschütterlicher Weibereute „Die Kledermaus“ (Umtauschkarten ungültig) statt. Mittwoch findet die zweite diesjährige „Mignon-Aufführung“ (Umtauschkarten gültig) statt. Am Donnerstag gibt der neue Schwan von Kraag (vom Verfasser der Logenbrüder) „Eine lustige Doppel-Gesche“ (Umtauschkarten gültig) in Szene. Der Freitag bringt „Die lustige Witwe“ (Umtauschkarten gültig) zum 13. Mal.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

g. Jöschken, 27. Dez. Bei der von Herrn Mühlentzinger Bachmann auf seinem Jagrevier in hiesiger Feldmark veranstalteten Nachjagd wurden von 9 Daxen 26 Hafen zur Strecke gebracht. Die Hauptjagd hatte bereits vor der Kirmes stattgefunden.

g. Aus der Elbkraue, 27. Dez. Der Wasserstand der Weißen Elster ist jetzt ein so niedriger, wie er um diese Jahreszeit selten beobachtet worden ist und kommt dem während der trockenen Sommer fast gleich. Günstigerweise ist das Wasser klar und durchsichtig und frei von Unreinigkeiten, die sonst öfter in den Fluß gelangen; wo derselbe langsam fließt, hat er sich bereits mit einer dünnen Eisschicht überbrüht und beginnt auch da, wo die Strömung stärker ist, von den Ufern her Eis anzusetzen, zumal jetzt das Grundbeis geht. Bei weiter andauernder Kälte dürfte der Fluß bald zugefroren sein.

g. Kochan, 27. Dez. Eine recht sinnige Weihnachtsfeier bereitete Frau Rittergutsbesitzer G. J. immermann allen Kindern der auf dem Rittergute im Dienst stehenden Arbeiter. Apfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Wäpche und Klebungsküchle der verschiedensten Art, Mägen, Handbrot, Strümpfe, Genden usw. für die Kenfirmanden Siegf zu einem Anzuge begn. Kleider wurden der fröhlichen Kinder-schar beim strahlenden Sternschein des Weihnachts-

baumes feierlich beschert. Einen weit größeren Umfang nahm die Weihnachtsfeier an, die Herr Kammerherr von Wilton nebst Familie im nahe Diefbau für seine Arbeiter, deren Kinder, Dienerne und einer großen Anzahl Kinder aus der Gemeinde veranstaltete. In mancher Wohnung zog die wahre innere Bescheidenheit ein, die vielleicht sonst gefehlt hätte und die Herzen mit Dankbarkeit gegen die hochherzigen Spender erfüllte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 300 Jahren, am 29. Dezember 1606, hat Stephan Bozsch, das Haupt der siebenbürgischen Jurisdiction von 1604—1606. Als der Kaiser Rudolf II. auf Betrieb der Geistlichkeit den Protestantismus in Ungarn zu unterbinden begann und dessen Anhänger ließ, drückte ein Verbot gegen die Protestanten, die sich in der Provinz Siebenbürgen im Aufstand hatten. Der Übergangsbereich Galizien land überall beim Kaiserliche Militär, folgte die kaiserlichen Truppen und wurde im Februar 1606 zum ersten Mal in Siebenbürgen ausgerufen. Kurz darauf wurde er auch vom türkischen Sultan anerkannt. Am Juni 1606 schloß B. auch mit dem Kaiser Frieden, wodurch Ungarn und Siebenbürgen die Religionsfreiheit zugewandt und die kaiserlichen und türkischen Beziehungen auf lange Zeit hinaus festgelegt wurden.

Wetterwarte.

Voraussehbare Wetter am 29. Dez.: Wechselnd bewölkt mit Schnee und etwas kühlerem Frost. — 30. Dez.: Zeitweise trüber, vielfach wolfig oder neblig, stellenweise mit etwas Schnee und ziemlich strengem Frost.

Vermischtes.

* (Ein starkes Nordlicht) bemerkt die Besorgungen von Dampf, die am Sonntagabend von Spinnmühlen aus in See gegangen sind, nach 11 Uhr. Es zeigte sich am Nachmittage ein hell leuchtendes Bogen, aus dem sich Strahlenbündel bis zum Horizont erhoben.

* (Verkauf eines Leinwandens.) Die Universitäts-Verwaltung in Siebenbürgen hat den für den 14. Jahrestag gebührenden Leinwandverkauf zum Preise von etwa 14 Millionen Mark verkauft. Der Wald hat eine Ausdehnung von 14 Mill. Hektarfläche und enthält sehr wertvolle Bestände in Nadeln, Tannen, Eichen und Buchen. Während des Waldes ist die Firma Franzl Feinmehl in Wolfenbuttel, die zur Ausnutzung der Bestände bedeutende Schmelzwerke bauen und die erzeugten Holzmaterialien vornehmlich auf dem Seewege über Rinn und Teich nach Italien, Holland, England und Belgien, sowie Frankreich auszuführen beabsichtigt. Die Abholung der Wälder muß in 20 Jahren beendet sein. Die Holzabfuhr nach dem Danubienflußgebiet von Wien, Straßburg, St. Gallen, Berlin, Seidenhofe und Wien im Werte von etwa 1000 Mill. — Ein weiterer Einbruch wird aus dem Norden Bedrohungen gemeldet. In der Bodenberger Straße pilgern diese Bestände und Holzmaterialien von Westfalen und Burgund. In die Hände fallen sie nach und nach, während die Waren Ringe Ketten und andere Holz- und Eisenwaren im Werte von etwa 8000 Mark.

* (Durch Erschöpfung) hat am ersten Hietag der 27-jährige Malchin Paul Janusch in Berlin den Tod gefunden. Er war in der Hitze der Feuertage-Geschichte beschäftigt. Während er dort die Wälder bebaut, ist er aus dem Leinwandgeschäft heraus. Er wurde dadurch betäubt und brach bald leblos zusammen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* (Wölfe erlegt aufgefunden) wurde am ersten Weihnachtsfest in der Kleinstadt Berlin der 76-Jährige alte Jomale von der aus Spanien zurückgekehrt. Der alte Mann ist völlig mittellos und war durch Hunger entsetzt. Er starb auf der Polizeiwache.

* (Schnee und Schneewehen.) Bamberg, 27. Dez. Folgte außerordentlich starkem Schneefall und großer Schneehöhe in der Nacht zwischen dem Lande und der Stadt. Die Nacht war sehr kalt. Der Schneehöhe erlebte große Veränderungen. Am Nachmittag war das Schneebis zu zwei Meter hoch, die Schneehöhe bis zu acht Meter tief. — Gaudau (Schweiz), 27. Dez. Ein gewaltiger Schneesturm hat die Berggipfel umgeben. Auf allen Berggipfeln sind Schneehöhen liegen. Der Winter-Gezweig blieb bei Wäldern liegen; er mußte ausgetrieben werden.

* (Waldschäfer.) Die Waldschäfer sind in Folge Treibens mit dem heutigen Tage vollständig eingestellt worden.

* (Verhaftung eines Opfers der Mäuseplage.) Ein trauriges Verhängnis an den Eisenbahnen der Reichs-Eisenbahn hat einen Tag jetzt ein ungewöhnliches Schauspiel gegeben. Der Stationsführer Anker aus Ebnau wurde vor einiger Zeit von einem Rangierer gegen eine Kanne gerollt, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Sein Freund und Kollege, der Stationsführer Anstalt, sprang sofort hinzu, um dem Verletzten die erste Hilfe anzubringen zu lassen. Anmuthig in dem brennenden Feuer der Welt stehend der Eisenbahn-Betriebsleiter ein Eintracht in Hilfe von 20 Mark und 20 Pfennig Beihilfen zugewandt worden, und zwar wegen unglücklichen Betriebs des Betriebs nach §§ 78, 82 der Eisenbahngesetze und Verordnungen vom 4. November 1904. Gegen dieses Sachverhalt hat er Folge Antrag auf gerichtliche Verurteilung gestellt. Zur Sache selbst ist noch zu bemerken, daß ebenfalls ein Rangierer des Ebnauer Bahnhofs eine Kanne des Inhalts angebracht in, daß das Verletzten des Inhalts unglücklich verlor. Die Schiffe liegen aber im Fahren mit Gefahr, sind also „besetzt“ und können das Gleis, wo der Unfall passierte, durchsicht nicht umgehen. — Das Gericht wird zu entscheiden haben, ob ein Rangierer die Kanne zum Verletzten nach oben hin werfen darf.

(Dem Kolonialdirektor) der Verwaltung ist der Vorberichten worden — eintrifft ebenfalls erst vom Abreise. Im zweiten Teil des Berliner Abdrucks für 1907 findet sich auf Seite 8, unter „Kolonialabteilung“, der Bericht: „Bericht v. Derzow, Czj. Mill. Ost. Nat. mit der Karte v. Dinstorf kam.“ — Sollte das Abdruck prognostische Gaben besitzen?

* (Sämannen.) Im bergischen Land herrscht bei 5 Grad Reiter seit Mittwoch mit ein Schneesturm, wie er seit Menschengedenken hier nicht erlebt wurde. Die

Straßenbahnen und Personenposten stellen den Verkehr ein, der Eisenbahnen nicht.

(Der Fremde) sich selbst erschossen.) Der achtzehnjährige Majorstabsarzt Severin von Rotblitz und Baniken erschoss aus Unvorsichtigkeit im Jagdzimmer seines Schloßes bei Pignitz seinen Freund von Feitz und dann sich selbst.

(Der Vergleiche verurteilt.) Auf der Zeche „König Ludwig“ in Westfalen wurden drei Vergleiche verurteilt. Einer war sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

(Ein edler Wollfäher.) Der vor kurzem gestorbene Breslauer Stadverordnete Schuppona hat der Stadtgemeinde ein Kapital von 675 000 Mark für die Bestimmung vermacht, daß der Fiskus von diesem Kapital sehr Gattin bis zu deren Ableben verleiht. Das Kapital selbst soll dazu verwendet werden, den unmittelbaren Bürgern billige Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Ein bestimmter Teil der bereitgestellten Wohnungen ist nach dem Willen des testierenden Stiefers für arme jüdische Wollfäher vorbehalten.

(Die Eisenbahn nach dem heiligen Erben der Mohammeden) ist jetzt fast der großen Schwierigkeiten, die durch die zu berücksichtigende Wälder Wälder dargeboten werden, völlig vorüber. Die Heiligs-Bahn, wie sie kurz genannt wird, dürfte die einzige längere Bahnanlage der Erde sein, die jemals aus religiösen Gründen gebaut worden ist. In diesem Fall sind sie ganz ausschließlich maßgebend und werden auch bei den schwierigen Umständen in weiterer, da alljährlich Hunderttausende von Beduinen des Islam in Mecca zusammenkommen. Die meisten Pilger wählen allerdings den Seeweg über Dscheidda, aber es findet sich immer eine Karawane von etwa 10000 Menschen in Damaskus zusammen, die nun in vierzig Tagen unter mühseligen Anstrengungen auf den Sandweg zu erreichen suchen. Der Bau der Heiligs-Bahn soll in erster Linie diesen aus Syrien eintreffenden Pilgern ihre Reise erleichtern und sie auch armeren Leuten ermöglichen. Der Sultan, als mächtigster mohammedanischer Fürst, erließ einen Aufsat in alle „Rechtgläubigen“, der einen enormen Erfolg hatte und geradezu eine beispiellose Freigabe bewirkte. Dem Sultan ist es gelungen, die Anstrengungen seiner Truppen bis nach Sidarta kamen die Selbstbeträge für den heiligen Bahnbau zusammen und bewogen den noch immer engen Zusammenhang, den die weitverstreuten Jünger Mohammeds miteinander bilden. Dieser dem religiösen Moment wird sich der Sultan auch bei freieschiffen Bahnbau der Eisenbahn bewußt sein, wenn die Anstrengungen der Truppen immer zu den unglücklichen Untertanen des Reichs geführt haben. Bis Ende des vorigen Jahres waren für die Befestigung des Bahnbau bereits nahezu 40 Millionen Mark durch freiwillige Spenden, allerdings auch durch Steuern und Abzüge von Beamtengehältern, zusammengebracht worden. Die Länge der Bahnanlage wird auf 1800 Kilometer veranschlagt, und im Jahr 1904 konnte bereits der erste Abschnitt von Damaskus bis Mahan in einer Länge von 459 Kilometern eröffnet werden. Nach einer Mittelung der österreichischen Monatschrift für den Orient war die Vollendung des Bahnbau mit dem Anfang des vorigen Jahres bis Damaskus vorgeschritten und soll Ende dieses Jahres den Ort Derb in einer Entfernung von 750 Kilometern von Damaskus erreichen. Der Leiter des Bahnbau ist ein Deutscher, Meißner, jetzt Meißner Bahnen. Als Arbeiter dienen türkische Soldaten, insgesamt 5 Bataillone und eine Abtheilung Abtheilung mit zusammen 750 Mann. Das Material für den Bahnbau konnte ebenfalls mit Hilfe von Truppen der Armee beschaffen werden, was es natürlich in dem Fall des Sultan begünstigt worden war. Die Bahnen sind alle Schienen, Schwellen, Eisenkonstruktionen und ebenso alle Lokomotiven und Wagen im Ausland bestellt worden. Der Hauptteil der Heiligs-Bahn, über die auch Vater Balda auf Grund eigener Beschäftigung eine interessante Schrift hat erlassen, führt durch ein Gebiet, das fast unerschöpflich hochland. Von Derb an tritt sie in eine völlig unerschöpfliche Kalksteinmühle ein, und die Wehne trifft sie dann keine nennenswerten Anhebungen mehr, und auch die Daten Teima und Kheber bleiben in alljährlichen Abständen. In der Wehne zeigen sich nur Beweisen mit ihrer Wehne. Die Befestigung dieser Beweisen konnten den Bahnbau sichern, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort zu hören; so haben sie denn sogar die Befestigung in die Wehne gelassen, obwohl sich durch die Befestigung der Beweisen für sie im Vergleich der Befestigung der Bahnen für ihre Wehne, hat sich als unzureichend erwiesen, da die Beweisen vielmehr den Augen der Bahn auch für ihre Breite schnell erkannt haben. Auch sind sie zu gute Mohammedaner, um das heilige Wort

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familiennachrichten.
 Sonntag den 30. Dezember predigen:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Diakon's Witte. Nachm. 5 Uhr: Prediger Reichmann.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Berther. Nachm. 5 Uhr: Pastor Deltus.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Prediger Reichmann.
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
 Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seifnerstr. 6.

Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
 8 Uhr: Frühmesse.
 1/10 Uhr: Marienamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.
Folkshilfsbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachmittags.

Gottesdienste im Kirchspiel Frantleben. In Frantleben vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr.
Gottesdienste im Kirchspiel Wendorf. In Wendorf vorm. 8 Uhr. In Raasdorf vorm. 10 Uhr.
Gottesdienst im Kirchspiel Grumpa. In Grumpa vorm. 10 Uhr. Silvesterabend 7 Uhr Anbacht.
In Grünau. vorm. 8 Uhr. Silvesterabend 10 Uhr. Silvesterfeier.
Gottesdienste im Kirchspiel Ebergau. In Ebergau vorm. 8 Uhr. Silvesterabend 1/2 7 Uhr: Silvestergottesdienst. In Kirch-Wendendorf vorm. 10 Uhr.

Die glückliche Geburt eines **fröhlichen Knaben** zeigen hochachtungsvoll an **K. Staatsanwalt Dr. Meyer u. Frau** Giddy geb. Wölfel. Esfurt, den 27. Dez. 1906.

Statt besonderer Meldung. **Hedwig Oehm u. h. Franke** Verlobte. Weihnachten 1906. Zeigel-Verlth.

Der Entwurf des **Kammerer-Haushaltungsplans** für 1907 wird gemäß § 66 der Städte-Ordnung acht Tage lang im Kommunalrat zum Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt. Merseburg, den 28. Dez. 1906. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 29. Dez., vormittags 10 Uhr, verfeilbare ich im „Casino“ hier, voranschichtlich bestimmt:

6 Bände Bilz grosse illust. Hausbibliothek. Merseburg, 28. Dez. 1906
Fauehitz, Geschloßallee.

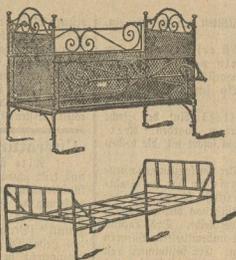
Wohnung, 1. Etage, 4 bezugbare Räume, Badezimmer, 2 Kellern, Gartenanlage, zum 1. Juli 1907 oder nach Willen zu beziehen
Giebelsackstraße 21b, 1. Et.
 Die hochherrschliche 2. Etage ist per 1. April 1907 zu beziehen.
Moritz Schirmer, Entenplan 2.

Wohnung, Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April 1907 zu vermieten.
C. Günther jun., Breuerstraße.

Freundliche Wohnung, 1. Etage, ist sofort oder 1. April 1907 zu vermieten
Eisenstraße 1.
 Eine Stube zu vermieten und Dieren zu beziehen (48 Mark)
Gärtnerstraße 20.

Freundliche Stube und Kammer an eine Frau oder einzelne Person 1. Januar oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.
 1 Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 K., Küche nebst allem Zubehör, ist beweglicher zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen
Preisliste 13.

Zu der Seifnerstraße ist eine Wohnung zum Preise von 600 Mk zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen **Inncrortelsstraße 61, 1**



Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene. Das beste Fabrikat, die Preise unerreicht billig, die größte Auswahl finden Sie bei **Emil Pursche,** Neumarkt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Auflagematratzen in allen Größen am Lager.

Silvesterfeier! In unserer Eisergarikel-Abteilung sind ungeheure Feiertags-erregende **Neuheiten z. Bleiglessen.** **C. F. Ritter, Halle a. S.,** Leipzigerstraße 90.

Gotthardstraße 14/15 zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen: Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, auch eine abgeschlossene Wohnwohnung mit Zubehör, Kasse für nach dem Garten. Besichtigung nachmittags 1-4 Uhr. Zu erfragen **Konditor Schönbberger, Haleschesstrasse 24 b** Wohnung mit Garten für 165 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Wendaustraße 2 b.** Eine kleinere Wohnung sofort oder später zu beziehen. Eine kleine Wohnung zu vermieten (120 Mk.) **Hofmarkt 9**

Wohnung von 5-6 Zimmern, Küche und Zubehör wird von einer einzelnen Dame in ruhigen Hause zum 1. April gemiethet. Adressen unter **L. B.** in der Erped. d. Bl. niederzulegen. Suche zum 1. April 1907 eine **Wohnung** bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Off. Offerten unter **U V 31** an die Erped. d. Bl. Suche zum 1. Januar 1907 in der Nähe der Stadtkaserne ein **möbliertes Logis** (Stube und Kammer). Off. Angebote an **Pauler Schellhas** in Wertheim.

Freundliche Stube in der **Burstraße 10.** Für ein feines **Nahrungsmittelgeschäft** sofort oder später ein in besser Geschäftslage gelegener **Laden** gesucht. Offerten mit Preis unter **U A 1105** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Geschäftshaus, beste Lage, mit oder ohne Geschäft, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Erped. d. Bl.
 Das **Leinwand-Handwerk** in **Trebnitz Nr. 34** ist mit oder ohne Feld zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres dableibst.

Geschäftshaus beste Lage mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Näheres bei **Rich. Krampf,** an der Stadtschne 2.

Pferde zum Schlachten kauft **Reinh. Möbius,** Schlächter, **Oberbreitstraße 22.**

1 Kinder-schlitten zu verkaufen **Eisenstraße 7.**

Ein Lastschlitten zu verkaufen **Hüterstraße 3.**

Ein **hätiger Handlastschlitten** zu verkaufen **H. Ritterstraße 16.**

Schlitten mit Aufsatz billig zu verkaufen **Norwerk 23**

1 Hakenschlitten sowie 1 kleinen eisernen Schlitten herholt **Dom 6.**

Cognac DER **Deutschen Cognac-Gesellschaft** **Lowenwarter, Co** Commandit-Gesellschaft zu Köln * * * * * zu M. 2.-, 2.50, 3.-, 3.50 Marke Null . . . pr. Fl. Mk. 1,50 Marke 5 Stern . . pr. Fl. Mk. 4,- In Merseburg bei: **Carl Kundt, Jul. Trommer, A. Weizel.**



Damenbedarfartikel Gesundheitsbinden. Alle Artikel für Wöchnerinnen-, Kinder- und Krankenpflege. **Central-Drogerie Markt 10.** Damen-Verkleidung.

4 Neujahrskarten 10 Pfg. bei **M. C. Schultze.**

Eukalyptus-Bonbons. Bestes Hülfsmittel bei Husten. Paket 90 Pf. bei **Sevak, Fritzsch Nachf., Curt Friedrich, Paul Näther Nachf., Rich. Schurig, Jul. Trommer, Emil Weidling, G. Wolff.**

Petroleum-Heizöfen empfiehlt **H. Müller jun.,** Schmalzstraße **Klempnerei u. Ofenhandlung**

Junge Vierländer Gänse u. Enten, Poulets, Fasanen, Perlhühner, starke frische Hasen, Rehwild, frischen geräuchernden Kalb, Krieler Speck-Bücklinge, Kapern, Perlzwiebeln, Lüneb. Neumaugen, frischen russischen Salat empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

8 Wiktarten 10 Pfg. bei **M. C. Schultze**

Roßfleisch, diese Woche Delikatesse, bei **Ww. Kolbe,** Roßschlachtere, Eitzberg 1. **Liebhaber**

eines zarten, reinen Geschmacks mit vorliegend jugendlichen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebraucht nur die allein echte: **Stedenpferd-Ellenmilk-Seife** von **Sergmann & Co.,** Radebenl. mit Schutzmarke: Stedenpferd. a. Std. 50 Pfg. bei: **Frau Aug. Berger, Leipziger-Seifen-Fabrik-Niederlage G. Müller, Frau Wirth, Gustav Schubert, Hermann Gummel, W. Fuhrmann.**

Photographisches Atelier von **Max Schön,** Roßmarkt 2, bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Erntetabellen für Landwirte zur genauen Uebersicht des Reingewinns, hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Zeigraße 5.**

Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen **Carl Koch's** langjährig bewährten

Nährzwieback. **Carl Koch's Nährzwieback** bildet den Kindern geliebtes Brot, stärkt den Knochenbau und dient zur Vermeidung für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in Äpfeln u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei: **A. B. Sauerberg Nachf., Gustav Köppe, Merseburgstraße, Walter Bergmann, Gothaerstraße 10; Carl Schmidt, Mittelaltersburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gothaerstraße; Robert Jägershorn, Schmalzstraße 1; Hütbel, Mittelaltersburg. Th. Fieber, Halleischestraße; Adolf Wöhne, keine Mittelstraße; Frankfurter: Rich. Haube; Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erfurt; Groß-Rayna: Otto May; Siedben: L. Schmidt; Witten: W. Köbel, Bäckermeister; Gatterbach b. Querfurt: G. Roth; Stenden: Bernh. Hempel; Quedlin: Paul Pöninger; Nordwell: Albert Tröger; Sennsdorf: Heinrich Dietrich, Ww. Nagel; Wöhrden: Gerhard Schwärze; GutsMuths: Langenbergs; Schönefeld: Stammer; Niederelschfeld b. Schafstädt: Emma Dobritzsch; Bornstedt b. Querfurt: Otto Beinroth.**

Elfenbein-Seife **„Savon de Toilette“** Die vortheilhafteste für den Haushalt gebräuchlichste Seife. Managements weisse man gutlich. Zu haben bei: **Otto Classe Carl Eckardt, Carl Eikner Ww. Gustav Fass, Theodor Franke, Max Faust, Curt Hentschke, Carl Hentschke, Fr. Franz Herrfurth, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Näther Nachf., Alfred Stenke, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Adolf Schäfer, Richard Schurig, C. Tenber, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederike verw. Vogel, Emil Wolff, Anton Weizel, Hermann Wenzel.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Z. Fischer in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870

Sonntabend, den 22. Dezember 1906.

Ein Kapitel aus der Milchverwertung.

II. Verwertung der Magermilch durch Kälbermast.

Die Mast der Kälber ausschließlich durch Verarbeitung von Vollmilch wird im allgemeinen Ausnahme sein. Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe wird nur 3 oder 4 Wochen den Kälbern Vollmilch geben und dann allmählich an die Stelle der Vollmilch Magermilch treten lassen. Dieser Magermilch wird dann als Ersatz für das entzogene Butterfett ein billigeres Fett zugefügt. Ohne diese Beigabe an Fett zeigen Magermilchkälber eine grobe trockene Fleischfaser, sie erzielen nur niedrige Preise und die Verwertung ist daher nur gering. Bezüglich der Magermilch für unsere Mastkälber aus einer Molkerei, in der nicht pasteurisiert wird, dann muß sie stets vor dem Verarbeiten an die Kälber gekocht werden. Verarbeiten wir die Milch selbst, dann wird die Magermilch am besten sofort warm aus der während der Melken arbeitenden Milchschleuder benutzt. Aber auch in diesem Falle wäre ein Kochen der Magermilch notwendig, wenn ansteckende Tuberkulose im Stalle vorhanden ist. Es hat sich bei den Schlachtungen erwiesen, daß von den nüchternen Kälbern nur ein geringer Prozentsatz tuberkulös ist. Auch Kälber, die mit gekochter Magermilch gemästet wurden, erweisen sich nach dem Schlachten nur selten als tuberkulös. Sehr viel höher ist dagegen der Prozentsatz tuberkulöser Kälber, die mit Vollmilch gemästet sind und besonders hoch ist der Prozentsatz tuberkulöser Kälber bei der Verfütterung ungekochter Magermilch.

Die Verwertung der Magermilch durch Kälbermast dürfte besonders lohnen in Zeiten mit niedrigen Schweinepreisen. Doch kann die Verfütterung von Magermilch an Kälber sich unter Umständen noch besser bezahlt machen, als die Verfütterung an Schweine, selbst wenn die Schweine sehr hoch im Preise stehen, was folgende Berechnung von Brand beweist:

Wert des nüchternen Kalbes . . .	21,— Mf.
Verfüttert 99 Liter Vollmilch	
à 10 Pf.	9,90 „
Verfüttert 9 Liter Erdmühsöl	
à ca. 80 Pf.	7,14 „

Sa.: 38,04 Mf.

Außerdem wurden 621 Liter Magermilch verfüttert.

Beim Verkauf erzielte das 106 Kilogramm schwere Kalb 93,80 Mf. Für die Magermilchverwertung bleiben also 55,24 Mf. übrig, so daß sich ein Liter Magermilch durch den billigen Delzusatz auf 88 Pf. verwertete, während man den Futterwert der Magermilch gemeinlich auf 2—3 Pf. bei guten Schweinepreisen schätzt. Es mag dies ja ein Ausnahmefall sein, aber wenn man durchschnittlich auch nur halb so hohe Verwertung der Magermilch bei Kälbermast annimmt, so wäre sie immer noch ein Geschäft für den Landwirt.

Als Beigabe zur Magermilch zum Ersatz des Milchfettes kann feines Leinöl, Gersten- oder Haferflocken, auch Weizenmehl benutzt werden. Auch mit Erdmühsöl sind günstige Erfolge erzielt worden, wenn das Öl durch Schlagen mittels Birkenreisig genügend in der Magermilch verteilt wird.

Außer den billigen Fetten werden auch Kohlehydrate (Stärke und Zucker) der Magermilch als Ersatz für das Butterfett zugelegt. So ist die billige Kartoffelstärke schon in vielen Wirtschaften mit gutem Erfolge zur Kälbermast benutzt worden. Manche Landwirte nehmen auch Kälberrahm als Zusatz zur Magermilch. Gewi ist dieses aus Fett und Zucker bestehende Zusatzmittel bequem anzuwenden und es verteilt sich auch leicht in der Magermilch, doch kommt es zu teuer.

Es empfiehlt sich, den Mastkälbern etwas phosphorhaltigen Futterfalk oder Schlammkreide zu verabreichen. Von vornherein ist es von Vorteil, möglichst knochenreiche Kälber zur Mast aufzuzüchten. Doppellender erzielen besonders hohe Preise, sie zu züchten, ist aber wegen der hohen Gefahr für das Muttertier bei der Geburt aussichtslos.

Unter welchen Bedingungen ist die Bienenzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb einträglich?

Der Landwirts Hauptberuf ist und muß sein die Landwirtschaft. Ihr widmet er in der Hauptlage seine volle Kraft, seine Zeit und seine Aufmerksamkeit. Das schließt jedoch nicht aus, daß er noch einem Nebenerwerbszweig obliegt, der seine Zeit und Kraft nicht übermäßig in Anspruch nimmt, denn er

nur mehr seine Aufmerksamkeiten zu opfern braucht, und der doch recht ansehnliche Erträge abzuwerfen imstande ist. Eine solche Nebenbeschäftigung ist die Bienenzucht. Sie muß aber, weil der Landwirt nur nebenamtlich Züchter ist, nach gewissen und festen Grundsätzen betrieben werden, wenn er auf seine Rechnung kommen will. Diese Grundsätze sollen in den folgenden Zeilen zusammengestellt werden.

1. Der inländische Landwirt darf, wenn er seine Zucht auch nur im kleinen betreibt, sie nicht ohne Verwendung der Hilfsmittel der Neuzeit ausüben. Als diese sind zu nennen: die Honigschleuder, die Kunstwabe und der bewegliche Hon, letzteres wenigstens im gemischten Betrieb (Strohkorb mit Aufsatztafel). Nicht unbedingt nötig ist die Einführung des ausschließlichlichen Mobilbaues. Der Korb mit Aufsatz ist bei richtiger Behandlung ebenfalls rentabel.

2. Vor allen Dingen muß die Zucht, wenn auch der Gebrauch der oben gedachten Hilfsmittel nicht entbehrt werden kann, doch einfach betrieben werden. Der nebenamtliche Züchter schafft nur die ganz unentbehrlichen Geräte an und vermeidet es streng, alle ihm angebotenen bienenwirtschaftlichen Gebrauchsartikel zu erwerben, im Grunde genommen braucht er deren wenige (Wabenstock, Rauchapparat oder Tabakspfeife, Entdecklungsmesser oder Gabel, Wabenzange, Laichmesser).

3. Hat er den Mobilbau auf seinem Stande eingeführt, so muß er dem einmal gewählten Wohnungssystem auch treu bleiben. Nichts kann verhängnisvoller für den Bienenzüchter werden, als das fortwährende Umbegondbeln zwischen verschiedenen Wohnungssystemen. Natürlich wird er von vornherein nur die Wohnung wählen, die bereits erprobt und für seine Gegend als bewährt befunden ist.

4. Der Bienenzucht treibende Landwirt muß, wenn in seinem Heimatsort gute Tracht mangelt und solche sich in seiner Umgebung darbietet, mit seinen Bienen wandern. Der Transport derselben ist ja, da er eigenes Fuhrwerk besitzt, für ihn leicht ausführbar.

5. Er muß ferner insofern für die Bienen sorgen, als er gut honigreiche Gewächse anbaut. Das kann er, ohne dadurch eine



sonderliche Störung in seinem Landwirtschaftsbetrieb hervorzurufen. Er sät eigens für die Wienen Mais oder Rüben und sei es nur auf einem halben Morgen, Cparfette, Weißklee, Buchweizen, Phazelia usw. Es finden sich dazu immer kleinere disponible Anbauflächen.

6. Er muß, ebenso wie der Zinker im Hauptberuf, Fleiß und Treue im kleinen üben, alles, was getan werden muß, rechtzeitig und sorgsam verrichten, nichts darf er, wie man so sagt, „auf die lange Bank schieben“, und nicht in den verderblichen Schlenkrianismus verfallen.

7. Er muß seine Völker in Ruhe lassen, nur — besonders in den Braträumen — daran arbeiten, wenn es unbedingt notwendig ist. Keinesfalls darf er, nur um seine Neugier zu befriedigen, an und in den Stöcken herum experimentieren.

8. Endlich muß er sich mit allem Eifer seine Fortbildung angelegen sein lassen, ein gutes Bienenbuch studieren, Vereinsveranstellungen besuchen (daß er sich einem Verein anschließt, ist selbstverständlich) und sich von tüchtigen Zinkern beraten lassen.

Betreibt der neuenerfahrene Zinker seine Zucht nach diesen Gesichtspunkten, so wird ein Betrieb auch ihm zum Segen gereichen.

Anbau von Sellerie.

Obwohl man vielfach den Sellerie so zeitig wie möglich pflanzt, und die zu diesem Zweck nötigen Pflanzen im Wirtbeet zieht, hat doch auch das spätere Auspflanzen von im Freien gezogenem Pflanzenmaterial viel für sich, da namentlich die im Freien liegenden Pflanzen gesünder und abgehärteter sind, deshalb schneller anwurzeln und schöner und kräftiger werden. Der zum Auspflanzen von Sellerie bestimmte Boden sollte nicht allein im Winter reichlich Dünger erhalten haben, sondern auch unmittelbar vor dem Pflanzen mit Mist oder fettem Kompost versorgt werden. Der Sellerie will sonnigen Standort, selbst im Halbschatten bildet er keine richtigen Knollen mehr; dabei gedeiht er am besten in regnerischen Jahren und muß deshalb auch stets feucht gehalten werden, doch bedarf es selbst in heißen Sommern wöchentlich nicht mehr als zweimaligen, dann aber recht durchdringenden Gießens. Beim Auspflanzen gibt man den Pflanzen einen Abstand von etwa 45 Zentimeter und setzt sie im „Verband“; sie werden sodann je nach Bedarf, wobei Lufttemperatur und allgemeiner Witterungscharakter maßgebend sind, mehr oder weniger stark angegossen und diese Punkte auch beim Begießen in den nächsten Tagen berücksichtigt. Nach etwa 14 Tagen sind die Pflanzen im Boden hinlänglich festgewurzelt, um behackt werden zu können; je früher es geschehen kann, ohne die Wurzeln zu lockern, desto besser für die Pflanzen. Nach weiteren 14 Tagen wird zum zweiten Male gehackt, zugleich sorgfältig gejätet und die Pflanzen durch Ziehen leichter Furchen leicht behäufelt. Schon bald darauf, ungefähr nach dem gleichen Zeitraum, kann man die Furchen beresen, wodurch noch mehr Erde an die Pflanzen gehäufelt wird, und bei dieser Verrich-

tung wird der ganzen Pflanzung zugleich der erste Düngerguß verabreicht. Jede Furche erhält ein gehöriges Quantum der aus Pferde- und Kuhstall stammenden Jauche, und zwar unverdünnt, denn der Sellerie kann diese kräftige Düngung gut vertragen und ist für eine während seiner weiteren Entwicklung fortgesetzte Düngung sehr dankbar.

Hanföl.

Eine briefliche Anfrage eines Herrn Abonnenten, wo Hanföl zu haben sei, das zur Vertilgung von Ungezieser bei Rindvieh bestens empfohlen werde, hat mich veranlaßt, über Bezugsquellen Erklärungen einzuziehen, die aber bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Der trefflichen Abhandlung von Herrn Dr. Adolf Lemke an der Landw. Versuchstation zu Königsberg i. Pr.: „Ueber Hanfsamen“, erschienen in dem sehr empfehlenswerten Werke: „Die Futtermittel des Handels“ herausgegeben von dem Verband landwirtschaftlicher Versuchstationen im Deutschen Reich — entnehmen wir folgendes über das Hanföl:

Das dünnflüssige Hanföl, dessen Haupthandelsplatz Petersburg ist, das aber auch hin und wieder von deutschen Mühlen in den Handel gebracht wird, ist in frisch gepresstem Zustande von grünlichgelber Farbe. Die grüne Farbe des frischen Oels verliert sich aber bald und geht in einen bräunlichgelben Farbenton über. Geruch und Geschmack sind eigenartig mild.

Das Hanföl besitzt weniger trocknende Eigenschaften als das Leinöl und dient ebenfalls zur Firnisbereitung, auch wird es vielfach zu den grünen Schmierseifen verwendet, sowie als Schmier- und Brennöl benutzt. Als Brennöl hat es die Eigenschaft, sehr schnell, wie das Olivenöl, zu verbrennen. Die Rassen gebrauchen es als Speiseöl.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß das Hanföl keinerlei scharfe Eigenschaften besitzt, welche es insolge solcher als Insektenvertilgungsmittel bei Rindvieh (Läusen) besonders geeignet erscheinen lassen müßte.

Sonach scheint die läusevertilgende Wirkung des Hanföls in der allgemeinen Eigenschaft der Oele, die Gegenstände, mit denen sie in Berührung kommen, einzuhüllen, und wenn es sich um kleine Lebewesen handelt, denselben die Bewegungsfreiheit zu nehmen und sie mit einer so dicken Schicht Del zu überziehen, daß sie daran zugrunde gehen müssen. So wird auch häufig gewöhnliches Schweineichmalz als Läusevertilgungsmittel empfohlen und mit gutem Erfolge angewendet. Vielleicht mag auch die trocknende Eigenschaft des Hanföls zur raschen Wirkung beitragen. Ich neige mehr und mehr zur Ansicht hin, daß, abgesehen von der Keimlichkeit, als erstes Mittel, jedes Fett oder Del ein gutes Läusevertilgungsmittel bei Rindvieh ist, wenn es recht gleichmäßig verteilt und nicht in zu geringen Mengen angewandt wird, und daß das Hanföl als Läusevertilgungsmittel keinen Vorzug verdient.

In welchem Zustande sollen die Körnerfrüchte verfüttert werden?

Diese Frage ist nicht allgemein zu beantworten denn je nach der Tierart, dem Fütterungszweck und nach der Art der zu verfütternden Körnerfrüchte hat eine Zubereitung stattzufinden oder zu unterbleiben.

Man unterscheidet bei den Körnerfrüchten drei verschiedene Arten der Zubereitung, das Quetschen, das Schrotten oder Mahlen und das Einquellen. Durch keine dieser Zubereitungsarten wird — wie ausdrücklich vorausgeschickt werden muß — eine eiacentliche Nährwertsteigerung hervorgerufen, sondern es wird unter ganz bestimmten Umständen nur eine bessere Ausnutzung der Nährstoffe erzielt.

Das Quetschen findet fast ausschließlich nur bei Mais und Hafer Anwendung. Die außerordentliche Härte des Mais macht bei der Pferdefütterung ein Zerquetschen notwendig; denn die Pferde sind namentlich bei der Verfütterung größerer Mengen nicht imstande, den Mais in genügender Weise mit Zähnen zu zerquetschen. Der zerquetschte Mais wird von den Pferden mit großer Vorliebe genommen und gut verdaut.

Hafer wird nur dann gequetscht, wenn es sich um die Fütterung von Fohlen, Melonpaleszenten und alten Pferden mit schlechtem Gebiß handelt. Gequetschter Hafer diät aber mehr als Mastfutter, indem er die Fettablagerung im Körper befördert, weniger dagegen die Aufspeicherung von Kraftstoffen.

In allen Fällen also, in denen man von den Pferden schwere Arbeit und Schnelligkeit verlangt, wird man den Hafer ebenso wie die den Hafer ersetzende Gerste stets unzerkleinert verfüttern.

Die zweite Zubereitungsart ist das Schrotten. Der Unterschied zwischen Quetschen und Schrotten besteht darin, daß beim Quetschen nur die Samenideale zerrieben wird, während beim Schrotten das ganze Korn seinen Zusammenhang verliert und in viele kleine Teile zerrieben wird. Weizen, Roggen und Gerste bilden in geschrottenem Zustande ein vorzügliches Kraftfutter für Rindvieh und Schweine.

Ganz besonders verbreitet ist das Schrotten der Hülsenfrüchte. Dieses hat darin seinen Grund, daß dieselben infolge ihrer Härte meistens unzerkaut von den Tieren verschluckt und in unverbautem Zustande wieder ausgeschieden werden. Werden die Hülsenfrüchte geschrotten, so wird eine bessere Ausnutzung der Nährstoffe erzielt und zugleich die allen Hülsenfrüchten eigene bläuhende und stopfende Wirkung wesentlich gemildert.

Es ist nicht ratsam, größere Mengen von Schrot zu lagern, da dasselbe leicht muffig wird und mit der Zeit an Qualität verliert. Sollte man jedoch gezwungen sein, große Mengen von Hülsenfrüchten schrotten zu müssen, z. B. bei massenhaftem Auftreten von Erbsen- und Bohnenfäulen, so muß eine Vermischung mit Strohhäcksel stattfinden, um eine möglichst lockere Lagerung zu erzielen, und ebenso ist ein häufiges Umschaukeln dringend zu empfehlen.

Werden wird Schrot, sowohl von Getreide als auch von Hülsenfrüchten nur wenig verabreicht; geschieht dieses aus besonderen Gründen aber, so muß das Schrot mit langem Häcksel vermengt werden. Außerdem wird das Gemenge mit einer Gießkanne mäßig überbraunt, damit das feine Schrot am Häcksel haften bleibt und mit diesem beim Klauen ordentlich eingespeichelt wird.

Gänzlich verkehrt ist es, das Schrot in ein Gefäß mit Wasser zu schütten und von dieser Schrottränke eine große Menge in die Kruppe zum Häcksel zu gießen; denn eine solche Fütterungsweise verursacht nur eine Aufschwemmung des Körpers, verleiht aber keine Kraft. Ebenso darf man Schrot nicht trocken ohne jede Beimengung verfüttern; denn wie Hauptner sehr treffend schreibt, Heißert und klumpert das Schrot zusammen, statt aufgelöst zu werden und wandelt sich in einen festen, sauren Teig um, der im Magen gärt und losset. Hierdurch werden schwere Koliken hervorgerufen, die vielfach einen tödlichen Ausgang nehmen.

Beim Kindvieh tritt ganz besonders die schlechte Verdauung ganzer Körner zutage und deshalb verfüttert man an dieselben die Hülsenfrüchte nur in geschrottenem Zustande. Entgegengezeigt der vielfach herrschenden Ansicht, das Schrot am vorteilhaftesten naß zu verfüttern, ist durch zahlreiche Versuche nachgewiesen worden, daß das Schrot am besten ausgenutzt wird, wenn man es trocken im Gemenge mit Häcksel verabreicht. Diese Tatsache resultiert aus dem Umstande, daß bei der trockenen Fütterung das Schrot besser eingespeichelt wird und das darin enthaltene Stärkemehl in vollkommenerer Weise in die resorptionsfähige Form von Zucker gebracht wird. Die Häckselbeimengung verhindert die sofortige Ueberführung des Schrotens in den vierten Magen und bewirkt, daß das Futtergemenge zunächst in den Pansen gelangt und mit dessen Inhalte wieder gefaut wird.

Ausnahmsweise ist das Schrot mit Wasser anzurühren, wenn größere Quantitäten von Raufutter verfüttert werden sollen und dasselbe durch Zusatz von Schrottränke schmackhafter gemacht werden soll.

Was die Schweinefütterung anbetrifft, so verabreicht man die Körner nicht gern in der ursprünglichen Form, trotzdem das Schwein ein vorzügliches Gebiß hat und daher wohl imstande ist, die Körner in genügender Weise zu zerleinern. Das Schwein verschlingt das dargereichte Futter zu gierig und nimmt sich nicht die Zeit, die Körner ordentlich zu zerfauen und einzuspeicheln. Die Frage, ob das Schrot den Schweinen naß oder trocken verabreicht werden soll, wird selbst von hervorragenden Autoritäten in verschiedenen Sinne beantwortet. Die goldene Mittelstraße wird auch hier wohl die richtige sein, indem man das Schrot in einem solchen Futtergemenge verabreicht, daß es unbedingt mit durchgefaut werden muß, wie überhaupt eine zu wässrige Fütterung stets zu vermeiden ist. Nur an Ferkel und ebenso an Kälber verfüttert man Erbsenschrot gern in der Form von lauwarmen Suppe, um beim Entwöhnen den Uebergang zur festen Nahrung zu erleichtern.

Eine weitere Zubereitungsart ist endlich das Einquellen. Vielfach wird der große Fehler gemacht, daß man die Körnerfrüchte, besonders Bohnen, Erbsen, Mais und auch Roggen zu lange einweichen läßt, wodurch sie sehr an Schmuckhaftigkeit verlieren und von den Tieren nur ungern genommen werden. Bei frischen Körnern ist ein Einquellen von ungefähr 12 Stunden vollständig hinreichend, während man für überjährige, stark ausgetrocknete Ware die doppelte Zeit rechnet. Auch darf die Menge des zum Einquellen gebrauchten Wassers nicht größer sein, als unbedingt notwendig ist, da die Körner sonst stark ausgelaugt werden und die Nährstoffe mit dem ablaufenden Wasser verloren gehen.

Abgeschaffen der Kühe nach dem seuchenhaften Berkalben.

Viele Viehbesitzer sind der Ansicht, es sei am besten, wenn man alle Kühe abschaffe, die an dem seuchenhaften Berkalben gelitten haben und durch neue ersetzt.

Dieses Verfahren ist aber durchaus nicht zweckmäßig. Das seuchenhafte Berkalben wird durch Bakterien veranlaßt, die in den Traglad einwandern, in das Junge eindringen und dasselbe zum Absterben bringen. Ist das Junge abgestorben und ausgestoßen worden, so können sich die Bakterien noch einige Monate halten, dann gehen sie aber zu Grunde. Die Kühe werden dann seuchenfest, d. h. immun gegen diese Krankheitserreger. Diese Immunität dauert wahrscheinlich mehrere Jahre.

In der Regel vergehen 3-5 Monate, je nach der Jahreszeit, bis derartige Kühe wieder aufstehen, da sich die Brunnst erst später einstellt. Je länger dieses dauert und erst 4-5 Monate nach dem Berkalben eintritt, desto besser ist es. Während dieses längeren Zeitraumes wird dann der Traglad des Tieres wieder bakterienfrei und die Jungen werden nicht mehr infiziert, da die Kühe bereits immun geworden ist.

Wenn das Berwerfen anfangs des Winters, im November oder Dezember, eintritt, so erfolgt die Brunnst wieder Ende März, April oder anfangs Mai, wobei dann die Kühe gewöhnlich ihre Jungen austragen.

Es würde sich empfehlen, wenn die Brunnst früher wiederkehren sollte, etwas länger zu warten, bis man die Kühe zum Stier bringt. Würde man die Kühe, welche verworfen haben, abschaffen und durch neue ersetzen, so würde das seuchenhafte Berwerfen in einem Stalle gar nicht mehr ausgehen.

Neu angeschaffte Tiere, die aus seuchenfreien Stallungen kommen, besitzen eine große Empfindlichkeit gegen diesen Ansteckungsstoff, bis sie selbst seuchenfest geworden sind.

Trotz der gründlichsten Desinfektion ist man niemals imstande, alle Bakterien, die das seuchenhafte Berkalben hervorrufen, in einem Stalle zu töten und von den neuzugewonnenen Kühen fernzuhalten.

Ist aber der Stier der Träger der Bakterien, was sehr häufig vorkommt, dann muß dieser abgeschafft werden. Die Bakterien

halten sich lange beim Stier und es gibt keine Unterjuchungsmethode, die es möglich macht, das Freilegen des Stieres von diesem Ansteckungsstoff nachzuweisen.

Es kommt aber bisweilen bei Kühen ein öfteres Berwerfen vor, das nicht seuchenhaft ist und nicht durch Bakterien verursacht wird, sondern in der fehlerhaften Konstitution des Tieres bedingt wird. Derartige Kühe sind abzuschaffen, da sie nur geringen Nutzen gewähren.

Das Krühen der Klauen bei Rindern im Winter.

Bei Rindern wird es notwendig, einige Male während des Winters Nachschau zu halten, ob an den Klauen keine Unregelmäßigkeiten sich gebildet haben, welche die Tiere im Stehen belästigen. Es können nämlich die Seitenwundungen der Klauen über den Rand herauswachsen, so daß ein Hohlraum auf der Sohle entsteht, der sich allmählich mit Kot, Dünger und Streu anfüllt. Zuweilen werden auch Steine oder andere dergleichen Dinge hineingedrückt.

Sind die eingetretenen Massen mit der Zeit hart geworden, so drücken sie mit den eingebetteten Gegenständen auf die Sohle und verursachen dadurch den Tieren mehr oder weniger empfindliche Schmerzen. Durch diese Belästigungen kann der Appetit gefördert werden. Auch werden die Krüngen vermindert.

Nicht selten findet man bei Kühen, besonders bei solchen, welche die Maul- und Klauenseuche durchgemacht haben, eine doppelte Sohle. Zwischen der alten und der neuen Sohle befindet sich ein Zwischentraum, in dem sich nach und nach ebenfalls Schmutz ablagert, welcher hart wird und auf die neue weiche Sohle drückt.

In beiden Fällen ist leicht abzuhelfen. Man braucht nur im ersten Falle die über den Rand herausgewachsenen Seitenteile der Klauen mit einem Messer oder einer Zange abzutragen und die Sohle von dem eingetrockneten Schmutz reinigen, so werden die Rinder sofort wieder fest auf dem Fuße stehen.

Ist eine zweite Sohle entstanden, so genügt das Wegschneiden der alten Sohle und das Freilegen der neuen. An den hinteren Gliedmaßen machen derartige kleine Klauenoperationen einige Schwierigkeiten, da die Kühe bei dem Aufheben des Fußes oft heftigen Widerstand leisten und sich nicht selten bei den sehr energischen Abwehrversuchen beschädigen. Andere Tiere sind dagegen williger und lassen sich ohne Zwangsmittel den Fuß soweit im Fessel biegen, daß man am Klauenrande herumschneiden kann.

Sind die Tiere widerspenstig und müssen Zwangsmittel zur Verwendung kommen, so schiebt man am besten eine kurze Stange unter das Sprunggelenk und hebt den Fuß mit Hilfe zweier kräftiger Männer mit der Stange auf. Bei sehr widerstreblichen Tieren werden derartige Manipulationen am besten vom Hufschmied und seinem Berfaue ausgeführt.



Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abnahme von den Hauptstellen 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Ercheint wöchentlich 6 mal normiert halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Hauptstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für zwei Beilagen 10 Pf., außerdem 15 Pf. Kleinbeilagen 25 Pf. Resten pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bezugs werden von anderer Geschäftsstelle sowie sonstigen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 303.

Sonntag den 29. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Ein verkehrter Rat für die Wahlen.

In einer Zuschrift an ein Hamburger Blatt hat der bisherige Abgeordnete für Altonia, Herr Dr. Semler, den Vorschlag gemacht, die bürgerlichen Parteien möchten sich in Hamburg bei den bevorstehenden Reichstagswahlen der Stimmabgabe enthalten. Der Kampf gegen die sozialdemokratische Partei sei dort ja doch schließlich aussichtslos, man solle deshalb nicht Kräfte und Geld vergeblich vergeuden. Nichts verkehrter als dieser Rat! Das Fremdenblatt, an welches die Zuschrift gerichtet ist, verweist ihn mit Recht mit der Motivierung, daß in einem solchen allgemeinen Nichtwählen der bürgerliche Protest gegen die sozialdemokratischen Kandidaturen nicht genügend zum Ausdruck kommen könne. Darüber hinaus ist aber sicherlich noch zu bedenken, wie anhand eines solchen Beispiels wirken könnte. Wohl verstanden: Anstehend nur auf die bürgerlichen Parteien in anderen Wahlkreisen, nicht etwa auch auf die Sozialdemokratie. Diese würde es niemals einfallen, da wo sie auch nur einigermaßen Anhänger zusammenbringen könnten, auf die Verteilung an der Wahl zu verzichten, denn ihre Stärke liegt gerade in der „Zahl“, und in dem Verhältnis ihres Stimmenergebnisses zu demjenigen der bürgerlichen Parteien, wie es sich in Summa für das ganze Reich gestaltet. Abgesehen von den „Fehlern der Gegner“, die der Regierung selbstverständlich einbezogen, hat ja dem Wahlergebnis der Sozialdemokratie nichts mehr genützt, als das von Wahl zu Wahl — mit alleiniger Unterbrechung in 1881 — sich steigende Anschwellen ihrer Wählerzahl. Fingen die bürgerlichen Parteien erst an, irgendwo die Waage ins Lot zu werfen, nicht mehr mitzuwählen, so kann das das Stärkenbewußtsein der Sozialdemokratie nur noch erhöhen.

Und nun das finanzielle Moment: Herr Dr. Semler will das Geld, das die bürgerlichen Parteien in Hamburg im Falle der Stimmhaltung ersparen, für die Agitation in Nachbarorten fruchtbar gemacht wissen. Ja, so klug werden am Ende die Hamburger Sozialdemokraten auch sein. Wenn von den bürgerlichen Parteien die Parole ausgeht: Nicht wählen! so werden doch auch für die Sozialdemokraten in Hamburg Kräfte frei und Geld erspart für Zwecke in den Nachbarorten! Und Herr Dr. Semlers etwas zu subtil ausgeklügelte Methode siede dann vielleicht gar noch zum Schaden dieser Nachbarorte aus. Also weg mit diesem Vorschlag!

Seinem Vorschlag scheidet der genannte national-liberale Abgeordnete die Bemerkung voran: „Er komme gerade von Berlin, wo die Vorhände der konservativen, national-liberalen und freisinnigen Parteien in eifriger Arbeit begriffen seien, unter Beiseiteetzung der politischen Gegensätze den Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie möglichst einseitlich durchzuführen.“ Insofern diese Auffassung von der Beiseiteetzung der politischen Gegensätze richtig sein sollte, könnte man dies nur beklagen. Die Liberalen haben allen Anlaß, die Gegensätze, die zwischen ihnen und den Konservativen klaffen, sich stets gegenwärtig zu halten. Von dieser Pflicht werden sie auch nicht dadurch entbunden, daß sie in Berlin den Kampf in der Hauptsache nur nach der anderen Front auszufechten haben. Glaubt Herr Dr. Semler allen Ernstes etwa, daß die Konservativen das, was sie von den entwichenen Liberalen scheidet, auch nur auf einen Augenblick vergessen und bei Seite legen, so irrt er. Wenn die Konservativen in der vernünftigen wieder erforderlich werdenden Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreis sich entschließen, für den freisinnigen Bewerber einzutreten, so tun sie es nur, weil sie von zwei Uebeln das kleinere vorziehen. Dank können sie dafür nicht beanspruchen. Auch nicht einmal besondere Anerkennung. Dem Freisinn zu Liebe tun sie nichts. Klären sie keinen Finger und keinen Fuß.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Im Ministerrat am Donnerstag wurde der vom Kriegsministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Aufhebung der Kriegsgesetze vorgelegt. Nach diesem Entwurf sollen alle Vergehen und Verbrechen gegen das gemeine Recht der Zivilgerichtsbarkeit überwiesen werden; die Todesstrafe wird in Friedenszeiten abgeschafft. Durch einen besonderen Erlass werden die Disziplinarvergehen, über die das bei jedem Regiment einzuführende Disziplinargericht zu entscheiden haben wird, einzeln aufgeführt werden. Ferner wurde ein Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung der Strafkompagnien vorgelegt. Diese werden durch Besserungsabteilungen ersetzt, die bei einzelnen Regimenten, aber ausschließlich in Frankreich, errichtet werden sollen. Ferner sollte sich der Ministerat mit einem vom Justizminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die individuelle Freiheit beschäftigen, welcher auf seiner feineren Seite von Clemenceau im Senat eingebrachten Anfrage beruht. Die drei Vorlagen sollen nach vor Abschluß der Session der Kammer unterbreitet werden. — Die Novelle zum Trennungsgesetz dürfte auch vom französischen Senat genehmigt werden. Der Senat beschloß am Mittwoch mit 153 gegen 80 Stimmen, die Gesetzentwürfe des Unterrichtsministers Betand betreffend die Ausübung der Kultur für die Trennungsgesetze einzusetzen, dem Kommission zu überweisen trotz des Widerstandes der Rechten, welche geltend machte, die Kommission für das Trennungsgesetz habe aufgehört zu existieren, und aus diesem Grunde die Einsetzung einer Sonderkommission forderte. — Die französische Militäruniform soll, wie es heißt, durch den Kriegsminister vollständig geändert werden. Die roten Hüfen und die Metallknöpfe sollen verschwinden. Die neue Uniform wird ganz in Grau gehalten sein. Reformprojekte in dem angegebenen Sinne bereits früher erwogen worden. — Zu der Protestnote des Papstes gegen die Ausweisung des Nuntius aus Frankreich wird es durch eine Note der „Ag. Havas“ für unbegründet erklärt, daß der Minister des Auswärtigen Bichon den Vertretern der Mächte irgendwelche Erklärungen in Erwidrerung des Protestes abgegeben habe.

Spanien. Die Anarchisten in Barcelona lassen wieder von sich hören. Auf der Rambla de Flores explodierte am Mittwoch eine Bombe, wodurch eine Person verwundet wurde. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Serbien. Die serbische Anleihevorlage wurde in einer Abend Sitzung der Slupschina am Mittwoch endgültig mit 88 gegen 55 Stimmen angenommen.

Marokko. Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten nicht sehr erfreulich. Frankreich und Spanien haben noch Verstärkungen ihrer Expeditionen nach Tanger gesandt. Nach einer Meldung der „Times“ wollte der marokkanische Kriegsminister Gebbas am Donnerstag mit dem Gros seines Heeres, an Zahl etwa 3000 Mann, nach einem Punkte drei Meilen östlich von Tanger an der Grenze des Gebietes der Araber marschieren. Er wird dort den Hauptstellungen aus den Dörfern der Umgegend ein Schreiben des Sultans vorlesen, nach welchem Raikuli abgesetzt ist, und wird die Stammeshäuptlinge auffordern, sich dem Machen zu unterwerfen. Man glaubt, daß sie bereit sein werden, dies zu tun, so meint der Korrespondent des englischen Vates, aber wer bürgt dafür, ob dieser Glaube begründet ist? Raikuli wird jedenfalls sich nicht so ohne weiteres absetzen lassen. — Bis übrigens die neue Polizeiorganisation in Kraft getreten ist, wird noch geraume Zeit vergehen. Nach einer Bekanntmachung des spanischen Ministers des Aeußeren soll die französisch-spanische Kommission zur Beratung der Organisation der marokkanischen Polizei am 2. April nächsten Jahres in Lyon zusammentreten. Für den

Eintritt in das internationale Polizeikorps von Marokko liegen, wie der Minister ferner angab, bereits zahlreiche Meldungen von Offizieren vor.

Kongo-Kauf. Das der Kongo-Kauf einen Landstreifen am Tanganika-See abzutreten beabsichtigt, um England die Durchführung der Eisenbahnlinie Kapstadt—Kairo zu ermöglichen, ist nach einem Brüsseler Telegramm der „Nationalist“ erfunden.

Zur Lage in Rußland.

An die für die Russen unrückmüßigste Epoche aus der Seeschlacht von Tuschima wird man gerade in der Zeit erinnert, wo sich abermals Streitigkeiten erster Art zwischen Rußland und Japan entsponnen haben. In Petersburg wurde am Montag abend im Nebogatow-Prozess das Urteil gefällt. Admiral Nebogatow und die Kommandeure von drei Panzergeschiffen, mit Ausnahme des

der vere...
nde und...
es, be...
zu er...
er Vere...
gehaft...
Stellungs...
übrigen



anady...
Bourgs

den Ja...
nugfeste...
nos war...
zu Haupt...
mit denen...
gen über...
aus selbst...
aus wird...
aus und...
essen, daß...
Japanern...
den letzten...
den Nati...
onären

Partei ist verhaftet worden.
Zwei, 25. Dez. (Meldung der Petersburger Telegraphen Agentur). Der Mörder des Grafen Ignatiew ist ein Schüler einer von einem gewissen Fidler geleiteten Schule in Moskau. Fidler war einer der Leiter des Moskauer Aufstandes im vorigen Jahr.
Charkow, 26. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhofe ließ heute abend ein mit einem Zuge angekommener Reisender eine Bombe fallen, die explodierte. Dadurch wurden zwei Reisende getötet und viele verwundet. Das Publikum, unter ihm auch die leichter Verwundeten, floh vom Schreden ergriffen nach der Stadt. Der Bahnhof ist von Militär umstellt worden.

Zu den Wahlen.

Ist die schutzöllnerische Reichstagsmehrheit gefährdet? Die „Post“ wirft diese Frage auf, um sie wie folgt zu beantworten: „Die Befürchtung einer Beeinträchtigung der schutzöllnerisch-agrarischen Mehrheit des Reichstages bei den bevorstehenden Wahlen, mit welcher die Organe des Bundes der Landwirte eine agrarische Solidarität beschreiben, erscheint unbegründet. Was dem Zentrum an Wählern abgenommen werden kann, fällt ganz überwiegend wieder den schutzöllnerischen Parteien zu. Wenn ferner auch ein beträchtlicher Teil der Wahlerfolge gegen die Sozialdemokratie freisinnigen Kandidaten zufallen wird, so ist dies doch keineswegs ausschließlich der Fall, vielmehr wird durch die zu erhoffenden Wahlerfolge gegen die Sozialdemokratie